

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: *Flug und Scholle* · *Der deutsche Arbeiter* · *Die deutsche Frau* · *Wehrwille und Wehrkraft* · *Bilder vom Tage* · *Hilfer Jugend* · *Der Sport vom Sonntag*

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold. Gest. Nr. 14 / Postfach 1010 : Amt Stuttgart Nr. 10 096  
Telefon 882 Kreispostamt Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß häufig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Postfach Nr. 55

## Siegreicher Vormarsch der Südmarmee

Salamanca, 28. Dezember.

Der siegreiche Vormarsch der nationalen Südmarmee hat, wie der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca zeigt, am Sonntag seinen Fortgang genommen. Ohne großen Widerstand zu finden, besetzten die nationalen Truppen den etwa in der Mitte zwischen Cordoba und Jaen liegenden Ort Lopera.

Wie aus dem Heeresbericht weiter hervorgeht, sind an verschiedenen Frontabschnitten insgesamt 46 rote Milizangehörige überfallen, die die Entbehrungen und die Unzuverlässigkeit der den bolschewistischen Streitkräften anschaulich schilderten und höchst überrascht waren, daß sie von den nationalen Truppen so anständig aufgenommen und behandelt wurden. Sie berichteten auch von häufigen blutigen Streitereien der roten Horden untereinander. So wisse man aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen Trabanco und Carrocera (Asturien) zwischen zwei bolschewistischen Abteilungen eine regelrechte Schlacht stattgefunden habe, die 50 Tote und Verwundete gekostet habe. Bei ähnlichen Auseinandersetzungen in der Nähe von Amoro in der Provinz Santander habe es 6 Tote und mehrere Verletzte gegeben.

Die Nordarmee meldet, daß im Frontabschnitt Teruel drei Bataillone Bombardiergeschossen worden seien. An den übrigen Frontabschnitten Aragoniens konnten die Nationalisten mehrere bolschewistische Angriffe, die unter dem Einfluß kleiner und großer sowjetrussischer Tanks erfolgten, mit erheblichen Verlusten für den Angreifer abwehren. Im Abschnitt Salamanca wurden ein roter „Offizier“ gefangen genommen, sowie ein Maschinengewehr und zahlreiche Gewehre und Maschinenpistolen erbeutet. Am Abschnitt Belchite wurden vier rote Milizangehörige gefangen genommen und viele getötet.

An der Front von Madrid erfolgte nach heftigem Geschützfeuer am rechten Flügel bei Basurero ein heftiger Angriff der Bolschewisten auf die nationalen Stellungen. Nach erfolgreicher Abwehr durch die nationalen Truppen blieben 62 tote Bolschewisten, darunter ein Führer, auf dem Kampfplatz. Die roten wiederholten später ihren Angriff mit erheblichen Verstärkungen, sie wurden jedoch wieder unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Wie die roten Sender berichten, veröffentlichte der bolschewistische „Staatsanzeiger“ eine Verfügung, der zufolge der Oberbefehlshaber der bolschewistischen Südmarmee, General Martinez Ronje, mit sofortiger Wirkung seines Postens enthoben wurde. Diese Maßnahme ist offensichtlich auf die schweren Niederlagen zurückzuführen, die die Bolschewisten im Frontabschnitt Cordoba gelegentlich der jüngsten Offensive der nationalen Truppen hinnehmen mußten. Wie bereits gemeldet, war bei dieser Offensive auch das bolschewistische Hauptquartier Montoro genommen worden. Die roten Horden hatten dabei außerordentlich schwere Verluste erlitten.

### Bemerkenswerte Offenheit

„Sowjetrußlands große Lieferungen verpflichten“

Salamanca, 28. Dezember.

In Madrid fand am Sonntag eine Rasenversammlung statt, an der hauptsächlich ausländische Kommunisten teilnahmen. Die Veranstaltung, die über alle roten Sender verbreitet wurde, fand im Zeichen der engen Verbindung mit Sowjetrußland statt und brachte wieder einmal klar und deutlich den Beweis der sowjetrussischen Einmischung in Spanien und der ständigen Waffenhilfe Moskaus für die roten Verbrecher.

Ein spanischer Sowjetagent, Mitglied des „Madriider Verteidigungsausschusses“, erklärte, daß in seiner Ansprache der Dankbarkeit der spanischen Bolschewisten für Moskaus Ausdruck. Er verherrlichte die „Opferbereitschaft des sowjetrussischen Proletariats“

und sagte wörtlich: „Die Unterstützung, die Spanien durch das tägliche Eintreffen sowjetrussischer Dampfer mit Waffen und Munition zuteil wurde, verpflichtete die spanischen Kommunisten zur Hergab ihrer letzten Kraft für die gemeinsame Sache.“ (1)

Die berüchtigte Kommunistin Pajonaria erklärte u. a., die Tatsache, daß sowjetrussische Arbeiter Überstunden machten (Gepungenerweise, D. Schriftl.), um Spanien zu helfen, die Tatsache, daß sowjetrussische Seeleute ihr Leben auf Spiel setzen, um Dampferladungen nach Spanien zu bringen, verpflichteten die spanischen Kommunisten, wenn es nötig sei, für Sowjetrußland zu sterben. (1)

„Echo de Paris“ bringt eine Stellungnahme seines Mitarbeiter de Kerillis, der erklärt hatte, daß das neueste französische Demolitiv-Ranonenflugzeug nach Barcelona geflogen sei, eine Meldung, die ihm bekanntlich eine Klage des Luftfahrtministeriums eingebracht hat. Jetzt fügt de Kerillis hinzu, daß ihm auch eine Zusage des Flugzeugführers Henry Renes in Toulouse nicht fehle, der beteuere, am 19. Dezember gar nicht aufgestiegen zu sein, da an diesem Tage infolge des herrschenden Nebels kein Flugzeug habe starten können. Er, de Kerillis, besitze aber den unwiderlegbaren Beweis dafür, daß der Demolitiv-Apparat 310 Nr. 2 am 19. Dezember um 13.30 Uhr in Barcelona gelandet sei. Auch ein Engländer sei im Besitz dieses Beweises und habe die Anwesenheit dieses Flugzeuges in Barcelona feststellen können. Was solle nach alledem die englische Regierung von der Gutgläubigkeit und Korrektheit der französischen Regierung halten, die ihre neutrale Haltung den anderen Ländern als Vorbild hinstellen wolle?

### Hungersnot in Santander

Wasser nicht mehr kostenlos

Salamanca, 28. Dezember

In Salamanca wurde ein Radiotelegramm des roten Zivilgouverneurs von Santander ausgefungen, das für Valencia bestimmt war. In dem Telegramm wird mitgeteilt, daß die Notlage in und um Santander ständig zunehme. Besonders macht sich der Mangel an Brot bemerkbar. In den nächsten Tagen könnten auch selbst die kleinsten Nationen Reis, Hülsenfrüchte und Öl nicht mehr ausgegeben werden, da die Vorräte völlig aufgebraucht seien. Die Lebensmittel seien ebenfalls schon aufgebraucht, so daß Teile völlig aus dem Handel verschwunden sei. In dem Telegramm wird dann um sofortige Hilfe gebeten. Der bolschewistische sogenannte „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, nach der Wasser nur noch in Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohner kostenlos abgegeben werden darf.

Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Madrid, ist dort, wie schon vorher in Barcelona, mit der Beschlagnahme der privaten Rundfunkaufnahmegeräte begonnen worden, damit, wie es in der Begründung heißt, „gewisse Leute von einer krankhaften Sucht geheilt werden, die Funksendungen der nationalen Sender abzuhören“.

### Arbeiter vom Leuchtturm ins Meer geworfen

Schweizerische Grenzboten der roten Banditen — Der Bericht eines Flüchtlings aus Gijon

Salamanca, 28. Dezember.

In der nationalen Zeitung „ABC“ wird ein erschütternder Bericht eines spanischen Kaufmannes veröffentlicht, dem es gelang, an Bord eines ausländischen Kriegsschiffes aus dem roten Spanien zu entkommen. In dem Bericht, der sich in seinen Einzelheiten kaum von den bisherigen Tatsachenberichten aus dem roten Spanien unterscheidet, gibt der Gewährsmann der Zeitung ein furch-

bares Bild der Zustände und Misfakten der roten Horden in Eanes und Gijon.

Darnach seien die Marxisten während der ersten Tage ihres Würens hauptsächlich damit beschäftigt gewesen, unter Anführung eines roten Lokalkomitees zu plündern, stehlen und die Bevölkerung all ihrer Habe zu berauben. Von Leuten, die Bankguthaben unterhielten, erpreßten sie unter Gewaltanwendung und Todesdrohungen die Abtretung und Uebergabe ihrer Bankguthaben. Friedliche Einwohner, die sich nicht in die Wirren eingemischt hatten, wurden ohne Angabe von Gründen verhaftet. Sie waren dann die ersten, die beim Eintreffen bolschewistischer Horden ermordet wurden. Sommerfrüher, die sich zu dieser Zeit dort aufhielten, wurden zu schweren Arbeiten unter Aufsicht bewaffneter Anarchisten gezwungen.

Eine der ersten Taten war dann die Bildung einer Tscheka in Gijon. Jede Nacht wurden Gefangene aus den Gefängnissen geholt und aus reiner Wutdurst erschossen. Niemand war in seiner Wohnung sicher, da Angehörige der Tscheka nachts in die Wohnungen eindringen und willkürlich Erschießungen vornahmen. Da die Gefängnisse infolge der ständigen Einführungen überfüllt waren, führten die Angehörigen der Tscheka eines Tages mehrere hundert Gefangene schwer gefesselt auf die Plattform des Leuchtturmes und stießen sie von hier ins Meer hinab.

Es waren nicht nur Kaufleute und Unternehmer, die im Verdacht standen, mit der Nationalregierung zu sympathisieren, sondern der größte Teil der auf so Vieles die Ermordeten waren Arbeiter. Die Zahl der von den Anarchisten Ermordeten beläuft sich nach Angaben des Berichterstatters auf etwa 7000.

Der Bericht des „ABC“ spricht dann von der großen Hungersnot, die in Asturien herrscht. Die von der Lebensmittellkommission festgelegten Rationen konnten nicht zur Verteilung gelangen, da nur völlig unzureichende Mengen noch vorhanden wären. Im übrigen haben die roten das Abhören nationaler Sender unter Todesstrafe verboten. In Gijon seien allein aus diesem Grunde über 20 Personen erschossen worden.

### Das britisch-italienische Abkommen

London, 28. Dezember.

Die Agentur „Central News“ berichtet aus Rom, daß die italienisch-englischen Vereinbarungen über das Mittelmeer folgende 5 Punkte umfassen würden:

1. Eine Verpflichtung, den Frieden aufrecht zu erhalten.
2. Ein Zusage auf Achtung der Interessen beider Völker.
3. Eine Zusage, daß der freie Zugang zum Mittelmeer aufrecht erhalten werden wird.
4. Eine Zusage auf einen freien

## „Eine fette Festente“

„Der Angriff“ zu der wilden Weihnachtsfestenaktion des Auslandes um Hans Wachselsch

Berlin, 28. Dezember.

Unter der Ueberschrift „Wilde Weihnachtsfestenaktion des Auslandes um Hans Wachselsch. — Eine fette Festente. — Während wir feiern, zerbrachen sich andere ihren Kopf“, schreibt „Der Angriff“:

Alle Jahre wieder benutzen gewisse Blätter der Weltpresse den deutschen Weihnachtsfrieden und das positive Ruhebedürfnis, das bei uns traditionell die Weihnachtsfesttage auszeichnet, zur Geburt gerade zu lächerlicher Zeitungsenten. Diesmal soll es die spanische Frage sein, die den Führer veranlaßt haben soll, eine große Konferenz nach Berchtesgaden einzuberufen, um „entscheidende“ Beschlüsse zu fassen. Das Gegenteil ist wahr: Wir haben alle — von den führenden Männern der Partei, des Staates und der Wehrmacht bis zum letzten Volksgenossen — in diesen Tagen als einzige Ueberraschung den Besuch des Weihnachtsmannes. Die anderen aber im Ausland haben in der Stillen

und ungehinderten Verkehre auf allen Meeren. 5. Eine Zusage für die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer in Bezug auf militärische Positionen, Flottenbasen und Einflußsphären der beiden Völker.

### Staatsbegräbnis für von Seckt

Berlin, 28. Dezember.

Die Befehung des Generalobersten von Seckt wird am Mittwoch um 13 Uhr auf dem Berliner Invalidenfriedhof als Staatsbegräbnis erfolgen. Die vom Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, geführte Trauerparade besteht aus einem Bataillon des Infanterieregiments 67 mit Musikkorps und Spielzeug, den Fahnen des 1. Garde-Regiments, einem Bataillon des Infanterieregiments 9, einer Schwadron des Kavallerie-Regiments 9 und einer Batterie des Artillerieregiments 23, die auch die bespannte Lafette für den Sarg stellt. Außerdem bilden zwei Kompanien des Wachregimentes Spalier.

Der Reichskriegsminister veröffentlicht folgenden Nachruf: „In tiefer Trauer steht die Wehrmacht an der Bahre des Generalobersten Hans von Seckt. Deutschland verliert in ihm einen vorbildlichen Soldaten, einen Wegbereiter völkischer Erneuerung und einen großen Wehrschöpfer. In der dunkelsten Stunde des Vaterlandes übernahm General von Seckt die Aufgabe, wie sie einst Scharnhorst zu lösen hatte. Im Zweifelskampf gegen das Götzeitum von Versailles und gegen die inneren Feinde Deutschlands schuf er das Reichsheer als Pflegestätte preußischer Soldatentugenden, als eiserne Klammer des Reiches und als Keimzelle des neuen Volksherees. Generaloberst von Seckt, der von uns ging, lebt in der Wehrmacht des Dritten Reiches weiter. Wir folgen der Losung, die er dem 100 000-Mann-Heer bei der Gründung gab: Wir wollen das Schwert scharf, den Schild blank halten!“

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat aus Anlaß des Ablebens des Generalobersten von Seckt für die Offiziere und Beamten des Oberkommandos des Heeres und des Infanterieregimentes 67 das Anlegen von Trauerabzeichen für acht Tage angeordnet. Trauerbeflaggung ist befohlen vom 28. bis 30. Dezember auf dem Reichskriegsministerium und den Kasernen des Infanterieregimentes 67. Am 30. Dezember, dem Tage der Befehung, schlagen alle Dienstgebäude der Wehrmacht halbmast.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an die Witwe des verstorbenen Generalobersten von Seckt zugleich im Namen der Luftwaffe ein herzlich gehaltenes Beileidtelegramm gesandt. In der englischen und französischen Presse wurde der Lebenslauf des Generalobersten von Seckt eingehend gewürdigt. Das Berliner „Journal“ nennt ihn den großen Künstler der militärischen Wiedererhebung des Deutschen Reiches.

Nacht nur Aufregung und vom Weihnachtsmann nur den ellenlangen Bart gehabt, der ihre Gerüchertatung auszeichnet.

Was ist los in Berchtesgaden? Jemand ein „findiger“ Reporter war der erste, der seine ansonsten etwas langweilig geratene Weihnachtsbetrachtung aufpuderte mit der erschütternden Nachricht: „Vor bedeutungsvollen Entschlüssen in Berchtesgaden!“ Darauf wollte sich natürlich die liebe Konfurrenz für ihr gutes Geld nicht lumpen lassen, und sie verfluchtete sich und da: Kabinettsführung in Berchtesgaden. Deutschland vor seiner schwersten Entscheidung. Der Führer benutzt seine Ratgeber nach dem Oberfahberg!

Ein dritter erhielt darauf von seiner Heimatredaktion ein dringendes Telegramm: „Sofort drahtet Teilnehmerrliste Berchtesgaden!“ Damit war der Bann gebrochen und das Eis geschmolzen! Jetzt geht's los! Jeder einmal in Berchtesgaden! Jeder nannte seinem Blatt irgend eine führende deutsche Persönlichkeit, die ihm gerade aktuell er-



ichten. Andere wieder stellen diese verschiedenen Männer als ihre letzte Information zusammen und die „Sensation“ war da. „Goebbels, Göring, Blomberg, Schacht, Ribbentrop, Frick“ beim Führer! Der bedeutungsvollste Entschluß Deutschlands seit dem 30. Januar 1933 steht bevor! Es geht um Krieg und Frieden, um die Zukunft Europas!

Der Verdrägenener Bericht nahm immer größeren Umfang an und besonders rührige Agenturen und Blätter entfalteten Sonderberichte über die „Tatort“. Die machenden nun die friedliche oberbayerische Bergwelt unheimlich. Sie wurden überfallen mit dringenden Telegrammen: „Meldet 50 Zeilen Stimmungsbericht und Inhalt der Beratungen mit Anwesenheitsliste!“ Sie schauten sich die Augen aus dem Kopf, fragten jeden, der ihnen über den Weg kam, entwickelten ungeahnte detektive Fähigkeiten, drückten sich die Nasen an der Umarmung des Oberalzberges frumm, sofern sie es nicht schon waren und warteten, bis sie eine der von ihnen bereits als anwesend gemeldeten deutschen Persönlichkeiten sehen würden oder bis ihnen etwas einfiel. Aber es passierte nichts, sie sahen niemand, und es fiel ihnen auch nichts ein. Wir haben Mitleid mit diesen armen Kollegen. Doch möchten wir ihnen helfen und hiermit das Geheimnis dieses herrlichen Festentens vor aller Öffentlichkeit lüften! Es haben sich heimlich unheimliche Dinge abgespielt! Achtung, die Federn zittern!

Ministerpräsident Göring ist in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember um die Geisterstunde mit dem neuesten deutschen Flugzeugmodell, das von innen vermodert werden kann, auf dem Dach des Berghofes gelandet, gleichzeitig trafen nach einem viertägigen Fußmarsch der Reichswehrminister und der Oberbefehlshaber des Heeres in dem unterirdischen Gang, der das Ministerium in der Bendlerstraße mit dem Reichsbanner verbindet, auf dem Oberalzberg ein. Wieder andere begaben sich, aus Angst vor den Adressen der ausgeföhnten Wallace-Reporter als Wildhändler oder als Wachtposten verkleidet zum Führer. Da sitzen sie nun alle im Salon und lesen die Auslandszeitungen, denn sie müssen ja schließlich wissen, worüber sie sich eigentlich zu beraten haben. Auf der Speisekarte sei noch vermerkt, daß es als festliche Entenbraten gibt, und sie sind alle furchtbar ungeduldig darüber, daß nun doch alles herausgefunden ist! Ja, vor der „Sensations“ der Auslandspresse ist eben niemand sicher. Einen hat sie aber doch übersehen, der ganz offen den Oberalzberg hinaufführte, um dem Führer über seine Erlebnisse in der Gefangenschaft Bericht zu erhalten: Zischangschisch! Er war nämlich mit dem neuesten deutschen Stratosphärenflugzeug in 24 Stunden von Hankow nach Berlin gelandet! Oder sollte man etwa für Silvester bereits eine neue Uebertragung auf Lager haben?

### London unter Moskauer Druck?

„Daily Mail“ fordert erneut Verständigung mit dem Deutschen Reich

London, 28. Dezember.  
In einem Leitartikel der „Daily Mail“ wird eine allgemeine Verschlechterung der Lage festgehalten und behauptet, daß von den Räten ein starker Druck auf die britische Regierung ausgeübt wird, um sie zu einem Verzicht auf die Nichtneutralitätspolitik zu bewegen. Die Absicht ist klar: Moskau unternimmt neue Versuche, um den Ruin der hauptsächlichsten Grundzüge der Menschheit herbeizuführen, nämlich der Familie und des Individuums. Die ganze Welt weiß, daß der spanische Krieg von Moskau angezettelt worden ist. In diesem Zusammenhang fordert der Aufsatz erneut eine Verständigung mit dem Deutschen Reich. Man muß Deutschlands berechtigten Kolonialbestrebungen entgegenkommen, falls die so bitter notwendige Befriedigung der Welt herbeigeführt werden soll. Das Blatt weist dann die Frage auf, ob es nicht klüger sei, zu überlegen, welche Zugeständnisse gemacht werden können, ohne daß man die Dinge so lange treiben läßt, bis eine Gesamtregelung unmöglich wird.

### Ausfahrungen englischer Soldaten

London, 28. Dezember.  
Unter der Ueberschrift „Britische Truppen plündern indische Läden“ berichtet der „Daily Telegraph“ aus Bombay, daß am Heiligen Abend und erneut am ersten Weihnachtstages in Bangalore (Indien) 300 Angehörige des 1. Bataillons des Wiltshire-Regiments eine Panik verursacht hätten. In Gruppen von 30 bis 40 Mann verschafften sich die Soldaten gewaltsam Eintritt in das Hotel Sumel, griffen einen Gast tötlich an und beschädigten einen Teil der Möbel. Die Hotel-Leitung ersuchte telephonisch um militärische Hilfe. Doch war eine kleine Gruppe, die später eintrat, nicht instande, die Ordnung wieder herzustellen. Die Zivilpolizei ging mit dem Gummiknüppel gegen die Soldaten vor. In der Zwischenzeit hatten die Leute auch in den Nachbargebäuden Sachschaden verursacht, und erst in der Nacht gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Weitere Ausschreitungen ereigneten sich am Abend des ersten Weihnachtstages, als englische Militär gewaltsam in Läden und Geschäften eindrang und sich alkoholische Getränke aneignete.

### Lappo-Führer Kosola vergiftet?

Helsinki, 28. Dezember  
Die finnischen Morgenblätter äußern den aufsehenerregenden Verdacht, daß der kürzlich verstorbene Lappo-Führer Viktor Kosola das Opfer einer Arsenvergiftung geworden sei. Die Leiche Kosolas wurde inzwischen obduziert; das Ergebnis der gerichtsmedizinischen Untersuchung ist aber noch nicht bekannt. Die Verwandten Kosolas erklärten, sie hätten ursprünglich keinerlei Verdacht gehabt, schließlich jedoch selbst Antrag auf gerichtliche Untersuchung gestellt.

### Bravo Portugal!

Lissabon, 28. Dezember  
Das portugiesische Kolonialministerium erteilt an alle Gouverneure in den portugiesischen Besitzungen in Ilessee eine Anordnung, in Zukunft die Einreise von sowjetrussischen Staatsangehörigen in die portugiesischen Kolonien zu verhindern.

### Erregte Aussprache im französischen Senat

Paris, 28. Dezember  
Seit Montagvormittag tagt der Senat, um sich mit dem Haushaltsplan für 1937 zu befassen, dessen erste Lesung in der Kammer erledigt ist.

Gleich nach Eröffnung der Aussprache beantragte der Senator des Seine-Departements, Desjardins, Vertagung, indem er darauf hinwies, daß bis zum Jahresende genau noch 86 Stunden zur Aussprache über den Haushaltsplan von über 48 Milliarden Franken zur Verfügung ständen, wobei noch nicht einmal die Ergänzungshaushalte berücksichtigt seien. In dieser kurzen Zeit könne unmöglich das wichtigste Recht des Parlaments, nämlich die Kontrolle der Staatsausgaben, ausgeübt werden. Der Haushalt wies um 8 Milliarden höhere Ausgaben aus als im Vorjahr. Es gebe keinerlei Erklärungen für die starken Erhöhungen der Kredite — heute spreche man nämlich nicht von „Ausgaben“, nur beiläufig werde das Inkrafttreten der neuen sozialen Gesetze sowie die Währungsangleichung erwähnt. Der Redner beschwerte sich besonders darüber, daß die „Geheimfonds“ nicht mehr erwähnt würden, gegen die doch die augenblicklichen Minister früher so heftig getobt hätten. Ferner stehe noch das Finanzgesetz mit 125 Artikeln zur Behandlung. Andere Gesetze wie das der Schiedsgerichtsbarkeit und der Amnestie — die von der Volkfront versprochen worden seien — lägen noch auf Stapel. Ueberhaupt gebe es eine viel schlimmere Sache, als etwa ein Parlament zumachen. Das sei nämlich, es lächerlich zu machen und seine nutzlosen Schwandereien ausführen zu lassen.

Der stellvertretende Senatspräsident, der die Sitzung leitete, forderte darauf den Senator auf, sich in seinen Ausführungen zu mäßigen. Senator Desjardins schwang darauf sein Manuskript und rief: „Diese Sätze sind nicht von mir, sie stammen vom Ministerpräsidenten!“

Als Desjardins bei seinen weiteren Ausführungen auch den Finanzminister erwähnte, rief dieser von der Regierungsbank dazwischen, daß Desjardins die Haushaltsaussprache schon im vorigen Jahr habe vertagen wollen. Dies veranlaßte Senator Caillaux zu der Bemerkung, daß damals die Beauftragten berechtigt gewesen seien, ebenso wie sie auch heute wieder berechtigt seien. Allerdings, so gab Senator Caillaux zu, lägen heute außerordentliche Umstände vor. Trotzdem müsse festgestellt werden, daß der Senat in zu großer Eile arbeiten solle und hiergegen protestierte er. Der Senat lehnte schließlich den Vertagungsantrag Desjardins' durch Handaufheben ab.

Hierauf sprach der Generalberichterstatter des Finanzausschusses des Senats, Senator Abel Gardey, er äußerte Hoffnungen und Aussichten, wie der Ausgabenüberschuß gedeckt werden könne. Von der Währungsangleichung und der wirtschaftlichen Ausdehnung auf Grund der Erhöhung der Kaufkraft der Massen und von erhöhten Steuereinnahmen verspreche sich die Regierung sehr viel, indem sie sich auf das belgische Beispiel berufe. In Belgien habe sich jedoch die Abwertung mit allen ihren Auswirkungen in einer Atmosphäre des sozialen Friedens abgepielt. Deswegen überlasse der Finanzausschuß des Senats der Regierung allein die volle Verantwortung für ihre Berechnungen und weise darauf hin, daß man bei der Einschätzung der Staatseinnahmen über 2 1/2 Milliarden Franken zu hoch gegriffen habe.

### Ghandi bricht sein Schweigen

London, 28. Dezember  
Bei der Eröffnung des 30. indischen Nationalkongresses richtete Pandit Nehru in seiner Eigenschaft als Präsident einen Angriff gegen die neue indische Verfassung ab. Er erklärte, der Nationalkongress werde nicht zulassen, daß die Männer und die Bitt-

quellen Indiens für einen imperialistischen Krieg ausgebeutet würden. Der Kongress werde allen Versuchungen des britischen Imperialismus, seine Stellung in Indien zu verfestigen, Widerstand leisten. In der Nähe von Jaipur, wo der Nationalkongress tagt, brach Mahatma Ghandi am Sonntag in einer Ansprache vor 10 000 Personen zum ersten Male seit zwei Jahren unangehaltenes Schweigen. Seine Rede enthielt jedoch keinerlei Andeutungen, die Rückschlüsse auf die augenblicklichen in Indien im Gang befindlichen Entwicklungen zuließen. Dem Vertreter erklärte er, aus der Tatsache, daß er gesprochen habe, dürfe nicht die Absicht gefolgert werden, in naher Zukunft wieder aktiv in die Politik eingreifen zu wollen.

### Politische Kurznachrichten

Der Führer beglückwünscht Lupe  
Der Führer sandte an Stabschef Viktor Lupe zu dessen 46. Geburtstag folgende Drahtung: „In Ihrem heutigen Geburtstag bitte ich Sie, meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen.“

Beförderungsteuer für Personbeförderung  
Am 1. März 1937 wird die Steuer für die gewerbemäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen eingezogen. Im Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen, Kraftbussen und Mietwagen wird an Stelle der bisherigen Umsatzsteuer von 2 v. H. die Beförderungsteuer mit 2 v. H. erhoben; im Fernlinienverkehr mit Kraftomnibussen beträgt die Steuer 12 v. H. des Beförderungsspreises. Im Ausfuhr- und Mietwagenverkehr mit Kraftomnibussen wird eine Steuer von 0,3 Rpf. je Person und Kilometer erhoben.

Reichsteuereinnahmen weiter günstig  
Im November 1936 (1. April bis 30. November 1936) betragen die Reichsteuereinnahmen an Einkommen- und Körperschaftsteuern 504,7 (497,5) Millionen RM, gegen 516,1 Mill. im November 1935 und 3919,7 Mill. vom 1. April bis 30. November 1935, an Zöllen und Verbrauchssteuern 279,6 (286,2) Mill. gegenüber 285,5 bzw. 2308,2 Millionen Reichsmark.

Warschauer Polizei verhaftet jüdische Kommunisten  
Die Warschauer Kriminalpolizei verhaftete bei Durchsuchungen nach kommunistischem Material 30 Personen, in deren Wohnungen kommunistische Druckschriften gefunden wurden. Unter den Verhafteten befinden sich einige langgeleitete, bekannte jüdische Kommunisten.

Deutscher Volkshüter in Hankow gratuliert  
Der deutsche Volkshüter in Hankow hat dem chinesischen Außenminister Gladstonsche zur Freude des Reichsrats Geburtstagsglückwünsche ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit sprach der chinesische Außenminister das tiefe Bedauern zum Tode des Generalobersten von Seert aus, der in China großes Ansehen genoss.

Das größte Schlachtschiff der Welt  
Kaiser der beiden Schlachtschiffe „King George V“ und „Prince of Wales“, die im Januar auf Kiel gelegt werden, wird Großbritannien ein weiteres Schlachtschiff bauen lassen, das bei einem Kostenaufwand von 8 Millionen Pfund das größte Schlachtschiff der Welt werden soll.

### Württemberg

#### Zwei Einbrecher gefaßt

Bei 15 Einbrüchen 4500 RM. erbeutet  
Stuttgart, 28. Dezember  
Am Freitag wurden der wegen Münzverbrechens vorbestrafte 31 Jahre alte, ledige Alfons Reichler von Bad Camstadt, sowie der ebenfalls vorbestrafte 24 Jahre alte verheiratete Hermann Kleemann von Stuttgart in der Bogelfangstraße bei einem beabsichtigten Wohnungseinbruch festgenommen. Die beiden gingen zunächst flüchtig, wurden dann aber von dem alarmierten Heberfallkommando gefaßt. Reichler blieb bei seiner Flucht am Stacheldraht eines Gartenzäunens hängen und verletzte sich nicht unbedeutend an der Oberlippe. Reichler und Kleemann kommen als Täter zu den in den letzten Monaten verübten Einbrüchen in Kolonialwaren- und Wädereiläden in Stuttgart in Frage; sie haben bis jetzt 15 Fälle eingestanden. Bei ihren Einbrüchen, bei denen es die Täter nur auf Bargeld abgesehen hatten, haben sie insgesamt etwa 4500 RM. erbeutet. Das Geld wurde fast durchweg bei Trinkgelagen und ähnlichem durchgebracht.

#### Schafherde zwei Tage ohne Schäfer

Nedarhaujen, Kr. Nürtingen, 28. Dez.  
Am Thomastag sonderten sich von einer Schafherde, die auf Markung Oberenningen in der Nähe des Nedarhaujer Waldes weidete, 68 Schafe ab, die den Anschluß an die Hauptgruppe nicht mehr fanden. Der ausbildungslose Schäfer suchte, durch den Nebel dabei fast behindert, nach den verlorenen Schafen zwei Tage lang, ohne sie wiederzufinden. Erst am Mittwoch früh wurden die Ausreißer durch Holzhauser aus Nedarhaujen, die zu ihrer Arbeitsstätte unterwegs waren, unweit des Ortes aufgefunden. Der sofort benachrichtigte Schäfer konnte zu seiner Freude feststellen, daß keines der Tiere fehlte, sondern im Gegenteil ihre Zahl sich auf 73 erhöht hatte, weil in-

zwischen fünf neugeborene Lämmer dazu gekommen waren.

Eningen, Kr. Reutlingen, 28. Dez. (Hundertjährige Schreinerzunft.) Die Schreinerzunft Eningen kann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine schlichte Jubelfeier statt, bei der die Gemeinde Eningen und der Kreisamtsbürgermeister Otto aus Reutlingen Glückwünsche überbrachten. Aus der Gründungszeit der Zunft ist noch ein alter Zunftkasten erhalten, der auf Wappensteinen Inschriften trägt, die auf das Alter der Zunft Schluß ziehen lassen. Einige Schilde in dem Kasten weisen drei Generationen Schreinermeister auf. Der erste Zunftmeister war Christoph Steinhilber, der 1836 der Zunft vorstand.

### Fremde Einbruchsdiebstahl

Jonh, 28. Dezember.  
Ein Dieb entfernte im Schuhgeschäft Treude das Kellertürschloß samt dem Eisenriegel, um in den Keller zu gelangen. Dort erbrach er gewaltsam die Kellertüre und suchte den Weg hinaus zum Laden. Er entwendete aus der unverschlossenen Ladentasse etwa 35 RM. in Silber.

Weiterhin wurde nachts in der Wohnung des Mühlendiebers August Birtl (Schlagmühle) bei Inngoldingen, Kr. Waldsee, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb schlug zu diesem Zweck ein Fenster ein, durch das er dann in die Wohnstube gelangte. Nachdem er die Türen von innen verriegelt und alle Behälter durchstöbert hatte, packte er ein reiches Diebesgut zusammen und ließ Wertgegenstände und Kleidungsstücke mitlaufen. Er entwendete einen neuen Photo-Apparat, einen neuen Anzug, einen Herrenmantel, eine neue Taschenuhr und etwa 50 RM. Bargeld im Gesamtwert von etwa 500 RM. Von dem Einbrecher fehlt bis zur Stunde jegliche Spur.

### Ein Gas-Hauptleitungsröhre platze

Mehrere Personen schwer vergiftet  
Geislingen a. St., 28. Dezember.

Ein gefährlicher Gasrohrbruch ereignete sich am Morgen des ersten Weihnachtstages in der oberen Hindenburgstraße. Das Hauptleitungsröhre war durch Frost oder durch Erschütterung geplatzt, und das Gas strömte an einem Seitenstrang der Leitung in das Haus der Familie Hundertpfund. Durch das Stöhnen und Erbrechen der Kinder erwachte Hundertpfund gegen 4 Uhr morgens. Er erkannte alsbald die Gefahr, rief Fenster und Türen auf, schaffte Luftdurchzug und alarmierte die Feuerwehr, die dann Artl. Sanitätskolonne und Gaswerk herbeirief. Frau Hundertpfund und die im ersten Stock wohnende Frau Kuppel, in deren Wohnung man gewaltsam eindringen mußte, da die Frau bereits bewusstlos war, mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden und schwebten noch einige Zeit in Lebensgefahr. Ihr Befinden ist jedoch nun wieder zufriedenstellend.

Vorsichtshalber mußten auch die Häuser der Umgebung geräumt werden. Im Laufe des Tages gelang es, die Bruchstelle abzudichten, so daß glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind.

### Die Schattenseite der Feiertage

Am Heiligen Abend tödlich verunglückt  
Schuffenried, 28. Dezember.

Der Gutsbesitzer Laurentz aus Wehlitz befand sich mit seinem Auto und seinen Schwiegereltern, dem 65 Jahre alten Fabrikanten Wolf und seiner Frau aus Mündingen, am Heiligen Abend auf der Fahrt von Biberach in Richtung Sulgau. In einer ansich überhöhten Kreuzung stieß der Wagen mit dem des 24jährigen Reisenden Albert Dreher aus Kappel bei Buchau zusammen. Der Wagen des Laurentz wurde auf der rechten Seite aufgerissen und der dort stehende Fabrikant Wolf herausgeschleudert. Er erlitt dabei schwere Schädelverletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Von den beiden weiteren Insassen des Wagens erlitt der Fahrer Laurentz leichtere Verletzungen, während die Ehefrau des Wolf unverletzt blieb, aber einen Rückenstich davontrug. Der Wagen des Dreher wurde zehn Meter weit in einen Acker geworfen, wobei der Fahrer eine leichtere Kopfverletzung davontrug. Beide Fahrzeuge wurden vollständig zerstört.

Am, 28. Dez. (Lähnenbrand während der Vorstellung.) Unter der Bühne der Saalbauingspiele brach während der Vorstellung plötzlich ein Brand aus. Die Holzverkleidung der Bühne hatte Feuer gefangen. Die von der Direktion beruhigten Besucher der Vorstellung räumten den Saal. Bis die Feuerwehreintraf, die dann den Brand schnell löschte. Nach Errichtung einer Notbühne konnte das Abendprogramm ohne Störung weiter abgewickelt werden.

Vom Bodensee, 28. Dezember. (Brand im Heberlinger Heimatmuseum.) In der Nacht zum ersten Feiertag brach im Heberlinger Heimatmuseum Feuer aus, wobei das sog. Reutlinger Zimmer vollständig abbrannte. Dem Feuer sind zahlreiche

...der Wohnung ...

...Schwäbische Chronik ...

...der Wohnung ...

...rohe plaste ...

...Feiertage ...

...Feiertage ...

...Feiertage ...

...Feiertage ...

Bilder und Gemälde zum Opfer gefallen. Die anliegenden Zimmer und Räume haben durch die starke Rauchentwicklung und durch Wasser ebenfalls schwer gelitten. Der Vordruck der Freiwilligen Feuerwehr war infolge schlechter Lichtverhältnisse und starker Rauchentwicklung behindert. Das Feuer ist an einem schadhafte Kamin entzündet. Der Schaden wird ohne die unerlöschlichen Werte auf über 10 000 RM. geschätzt.

Sab Friedrichshall-Rochendorf, Kreis Reutlingen, 28. Dezember. (Das Gesicht verbrannt.) Der ledige 29 Jahre alte Josef Strecker aus Ledheim war mit mehreren Arbeitern im Eisenwerk am Hochöfen beschäftigt, in dem Eisen geschmolzen wurde. Er war beauftragt, nach der Schmelzmaße zu sehen und schaute durch ein Guckloch in das flüssige Eisen, das zum Ausguss kommen sollte. In diesem Moment stürzte ein etwa zwölf Zentner schwerer Eisenbrocken, der sich gefehmt hatte, in die glühende Masse. Eine Stichflamme schlug heraus und verbrannte Strecker das ganze Gesicht.

Schwäbische Chronik

In dem an die Scheuer angebauten Schuppen mit Schornstein und Holzremise der Witwe Franziska Dambacher in Frödingen, Kreis Heeresheim, war bei Nacht Feuer ausgebrochen. Nur mit größter Mühe gelang es, das Wohnhaus zu retten. Das Vieh konnte gerettet werden, jedoch sind sämtliche Futtervorräte sowie das Federvieh verbrannt.

Obersekretär Hugo Baumgärtner in Kornwestheim wurde zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Heitingsheim, Kreis Ludwigsburg, ernannt.

Eine bekannte Persönlichkeit, Bezirksnotar i. R.

Emil Schloß, Gaurndau, der 30 Jahre lang im Bezirk Göttingen tätig gewesen ist, beging am Sonntag seinen 75. Geburtstag.

Am ersten Weihnachtsfeiertag verlor die Frau durch Erhängen Selbstmord. Der Tod dieser erst 31 Jahre alten Frau ist um so tragischer, als sie Mutter von fünf Kindern war, wovon das jüngste erst vier Monate alt und das älteste sieben Jahre alt ist. Was die Frau zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt.

In Illingen, Kreis Maulbronn, wurde am Bahngleis in der Nähe des Bahnhofs ein hiesiger Einwohner tot aufgefunden. Die Todesursache ist bis zur Stunde noch nicht einwandfrei festgestellt.

Nach vor Weihnachten konnte nach siebenmonatiger Bauzeit der Hotelneubau des Feldberger Hofes im Schwarzwald in Betrieb genommen werden. Der 22 Meter hohe, siebenstöckige Bau enthält u. a. 50 neue, teilweise im Schwarzwalder Stil möblierte Fremdenzimmer mit 70 Betten und 30 Bäder.

Ein Pforzheimer Kraftwagen fuhr am ersten Feiertag abends die Kleingartenstraße bei Galmbach, Kreis Reutlingen, abwärts. In der Nähe des Kleingartenhofes mußte der Lenker bremsen; der Wagen geriet dabei auf dem Gleis in den Strohengraben und stürzte die Böschung hinab. Durch auslaufendes Benzin fing das Fahrzeug Feuer und verbrannte. Die Insassen konnten sich in Sicherheit bringen.

Reformationsjubiläum in USA, an den Weihnachtsfeiertagen. 783 Tote

Keine Fastnachtsluftbarkeiten am 30. Januar 1937

Generalversammlung

Tronige Weihnachten

Vom Musikverein

Na - denn Prost!

Aus vergangenen Zeiten

Legte Nachrichten

Wieder ein jüdischer Mörder!

Die Delmühlen zahlen mehr!

Um für das Sammeln von Buchedern einen größeren Anreiz zu bieten und damit gleichzeitig unsere Fettversorgung zu erleichtern, hat der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft am 3. Dezember 1936 bestimmt, daß die Delmühlenden Sammlern von Buchedern anstatt bisher 18 RM. für 100 Kilo nun 25 RM. zahlen müssen.

Reine Fastnachtsluftbarkeiten am 30. Januar 1937

Generalversammlung

Tronige Weihnachten

Vom Musikverein

Na - denn Prost!

Aus vergangenen Zeiten

Legte Nachrichten

Wieder ein jüdischer Mörder!



Partei-Krämter mit betrauten Organisationen

Reformationsjubiläum in USA, an den Weihnachtsfeiertagen. 783 Tote

Keine Fastnachtsluftbarkeiten am 30. Januar 1937

Generalversammlung

Tronige Weihnachten

Vom Musikverein

Na - denn Prost!

Aus vergangenen Zeiten

Legte Nachrichten

Wieder ein jüdischer Mörder!

Aus Stadt und Land

Magold, den 29. Dezember 1936

Dienstnachrichten

Der Wandkalender

Lenzesboten

Kleines Kästel an Gartenzaun und Hauswand

Die Dienstprüfung als Gewerbelehrer hat bestanden Wilhelm Hart-Magold.

Die Dienstprüfung für den mittleren Justizdienst hat bestanden Otto Kempf, Altensteig.

Die erste Schulfeste in Unterjettlingen wurde Hauptlehrer Hofinger übertragen.

Man hat ja bisher auch angenommen, daß das Glas, das von der Herr Wit mit schäumendem Rah gefüllt anberührt, einwandfrei lauter war.

Aus vergangenen Zeiten

Legte Nachrichten

Wieder ein jüdischer Mörder!

Ein Bericht besagt, daß im Jahre 1885 im Schwarzwald ungefähr 1.800.000 Ähren angeerntet worden seien.

Die Delmühlen zahlen mehr!

Um für das Sammeln von Buchedern einen größeren Anreiz zu bieten und damit gleichzeitig unsere Fettversorgung zu erleichtern, hat der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft am 3. Dezember 1936 bestimmt, daß die Delmühlenden Sammlern von Buchedern anstatt bisher 18 RM. für 100 Kilo nun 25 RM. zahlen müssen.

Reine Fastnachtsluftbarkeiten am 30. Januar 1937

Generalversammlung

Tronige Weihnachten

Vom Musikverein

Na - denn Prost!

Aus vergangenen Zeiten

Legte Nachrichten

Wieder ein jüdischer Mörder!



Partei-Krämter mit betrauten Organisationen

Reformationsjubiläum in USA, an den Weihnachtsfeiertagen. 783 Tote

Keine Fastnachtsluftbarkeiten am 30. Januar 1937

Generalversammlung

Tronige Weihnachten

Vom Musikverein

Na - denn Prost!

Aus vergangenen Zeiten

Legte Nachrichten

Wieder ein jüdischer Mörder!

Dr. Goebbels errichtet ein „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“

Berlin, 28. Dezember. Um die bildende Kunst in Deutschland immer weiteren Volkstreffen näher zu bringen und die Schäden der jahreszehntelangen Ueberfremdung des deutschen Kunstmarktes im Interesse der lebenden deutschen Künstler schneller zu beseitigen, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, die NS.-Volkswohlfahrt beauftragt, unverzüglich ein Hilfswerk für deutsche bildende Kunst durchzuführen. Das Hilfswerk hat die Aufgabe erhalten, durch Ausstellungen aller Art zusätzliche Verkaufsmöglichkeiten für gute Kunstwerke zu schaffen, indem es den Blick des ganzen deutschen Volkes auf die Werke bedürftiger deutscher Künstler richtet. Die künstlerische Leitung des Hilfswerkes und die Auswahl der Kunstwerke für die Ausstellung hat der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Hans Schweitzer, übernommen, so daß für den Verkauf weitgehend die Gewähr gegeben ist, daß das Hilfswerk neben dem sozialen Gesichtspunkt nicht den künstlerischen Aspekt vernachlässigt. Die NS.-Volkswohlfahrt wendet sich mit dem neuen Hilfswerk für deutsche bildende Kunst an alle Volksgenossen, die in der Lage sind, ein Kunstwerk zu angemessenem Preis zu erwerben. Auch dieses nationalsozialistische Hilfswerk wird unter Beweis stellen, daß das neue Deutschland fest entschlossen ist, die bildende Kunst und die lebenden deutschen Künstler durch die Tat zu fördern.

Berliner Taxifahrer ermordet

Berlin, 28. Dezember. Am Morgen des zweiten Weihnachtsfeiertages wurde in dem Veltener Ortsteil Hohenschönung eine furchtbare Missetat entdeckt. Forstbeamte fanden auf einem Waldwege den Berliner Kraftdroschkenfahrer Erich Hegeholz aus Birkenwerder in seinem Wagen erschossen auf. Da außer dem Sbering Werkstücken nicht vorgefunden wurden, liegt höchstwahrscheinlich Mord vor. Die Leiche wies einen Jahrespreis von 28.80 RM. auf. Die Ermittlungen der Berliner Nordkommission haben ergeben, daß Hegeholz aus aller nächster Nähe durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet worden ist. Der Regierungspräsident in Potsdam hat für die Aufklärung der Missetat 1000 RM. Belohnung ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich gehalten werden.

lich entgegengenommen werden, sind an die Nordkommission „Hegeholz“ im Polizeipräsidium (Hausapparat 397, Zimmer 108) oder auch an jede andere Polizeidienststelle zu richten.

Rebel und Sturm auf See

Kiel, 28. Dezember. Während in der westlichen Ostsee an den Weihnachtstagen bei hohem Barometerstand gutes Wetter herrschte, berichten die aus der östlichen Ostsee und dem baltischen Meerbusen kommenden Schiffe über Sturmwetter mit Schnee- und Hagelböden. Einige vor sechs Tagen von Remel und Finnland abgemeldete Schiffe sind bis jetzt noch nicht in Kiel-Holtenau bzw. zur Kanal-Durchfahrt eingetroffen. Am Sonntag legte Rebel die Schifffahrt zeitweise lahm. Montag war der Schiffsverkehr wieder unbehindert. Der Fischdampfer „Spitzbergen“ der Norddeutschen Hochseefischerei A. G. Wesermünde ist bei der Insel Ambol (Norwegen) gestrandet. Die gesamte Besatzung befindet sich in Sicherheit. Die Bemühungen, den gestrandeten Dampfer zu bergen, haben ausgeblieben werden müssen, so daß mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden muß. Die Besatzung ist bereits auf der Heimreise.

Politische Organisation des Schweizer Mittelstandes

Die Bauernparteien in den großen Schweizer Kantonen schlossen sich zu einer einheitlichen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei zusammen. Diese politische Gesamtorganisation des Mittelstandes zählt in Zukunft zweifellos zu den großen Parteien der Schweiz.

Türkischer Außenminister in Athen

Der türkische Außenminister Raschdi Aras ist auf der Rückreise von Paris in Athen eingetroffen, wo er vom Ministerpräsidenten Metaxas und den Botschaftern Südlavoniens und Rumaniens empfangen wurde.

Polen lehnt Boykottierungsversuche gegen Danzig ab

Der Senat der freien Stadt Danzig hat gegen den von kaufmännischen Verbänden in Schitten unlangst gefaßten Beschluß, in Danzig nichts mehr zu kaufen und keine Danziger Staatsangehörige zu beschäftigen, bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen protestiert und scharfe Maßnahmen gegen die Ausführung dieses Boykottbeschlusses verlangt. Seitens der diplomatischen Vertretung der Republik Polen wurde erklärt, daß die erforderlichen Maßnahmen bereits getroffen seien, um die Durchführung des Boykottbeschlusses zu verhindern. Weiterhin wurde versichert, daß solchen Beschlüssen keine Bedeutung zukäme. Im übrigen würde dafür gesorgt werden, daß besagte Beschlüsse gegen Danzig nicht mehr gefaßt würden.

Handel und Verkehr Zukünftig drei statt acht Weizenmehlsorten

Unsere Brotgetreideversorgung ist zwar gesichert, so daß sich keiner darüber Sorgen zu machen braucht. Wir werden bis zur nächsten Ernte genügend Brot zu einem unveränderten Preise kaufen können! Aber es ist uns auch allen klar, daß wir uns nach der Dece strecken müssen, zumal die Ernte, obwohl sie an sich gut war, nicht das gehalten hat, was sie uns noch im Juli versprach. Man muß vor allem bedenken, daß 27 Millionen Schweine, eine Zahl, die um 7 Millionen höher als der gebräuchliche Stand ist, an unseren Getreidevorräten fressen. An diese Schweine darf nur Futtergetreide, darf kein Brotgetreide verfüttert werden! Das ist eine Bestimmung, die angesichts der Notwendigkeit einer auskömmlichen Brotversorgung selbstverständlich erscheint. Brot ist auch wichtiger als Schnaps. Das Verbot, aus Roggen Kornbrandwein zu brennen, wird jeder Vernünftige loben. Eine weitere Maßnahme zur Sicherung der Brotversorgung ist neuerdings die Vereinfachung der Weizenmehltypen.

Die Hauptvereinfachung der deutschen Getreideversorgung hat für die Mehlerstellung gewisse Ausnahmsgrade festgesetzt. Je scharfer das Getreide ausgewählt wird, um so mehr Mehl ergibt es, um so dunkler wird aber auch dieses Mehl. Die verschiedenen Mehltypen sind mit Ziffern belegt, die mit dem Grade der Ausmahlung steigen, so haben wir beim Weizen die Typen 405, 502, 563 usw. bis 2000, im Ganzen acht Typen. Die neue Verordnung bestimmt, daß vom neuen Jahre an nur noch die Typen 502, 812 und 1050 hergestellt werden dürfen. Die Type 405, das hellste Auszugsmehl, entfällt zukünftig. Der Preis der Type 502 wird auf den bisherigen Preis der Type 405 gestellt. Dafür wird der Preis der Type 1050 entsprechend ermäßigt. Type 502 darf in den Mühlen nur in gleicher Menge wie Type 1050 hergestellt werden. Die Type 812 kann in beliebiger Menge aus den Vorräten ermahlen werden. Durch diese neuen Typenvorschriften wird erreicht, daß die Mehlausbeute aus unseren Weizenvorräten von 75 auf 79 bis 80 v. H. steigt. Die Güte des Brotes wird von der neuen Verordnung nicht berührt.

Süddeutscher Saatenmarkt

Die Geschäftsentwicklung am Süddeutschen Saatenmarkt hing in der Hauptsache von den gegebenen Einfuhrmöglichkeiten ab. Am meisten fanden Kaffee und Luzerne Berücksichtigung, während für Schweden-, Weiß-, Gelb- und andere Klearten noch beson-

ders dringend ergänzende Zufuhren erwünscht sind. Luzerne war aus Ungarn und Rumänien reichlicher am Markt. Zufuhren deutscher Sorten waren immer noch klein. Durch die allgemeine Regelung der Einfuhr- und Verkaufspreise blieb die Preisbildung stetig. Bei Grassaaten sind die Einfuhrmöglichkeiten zunächst noch besonders beschränkt. Lieber die übrigen Feldsaaten ist nichts zu berichten.

**Biehpreise.** Ravensburg: Altes Ochsen 500 bis 600, Arbeitsochsen 450 bis 500, trüchtige Kühe 500, hochtrüchtige Kalbkuh 440 bis 550, fühlbar trüchtige 400 bis 460, Anstellrinder, 1/2 bis 1jährig, 120 bis 180, 1- bis 1 1/2jährig 190 bis 260 RM. je Stück.

**Schweinepreise.** Kirchheim u. T.: Milchschweine 12 bis 16, Läufer 30 bis 45 RM. — Ravensburg: Ferkel 8 bis 17 RM. — Saulgan: Ferkel 13 bis 19 RM. je Stück.

**Wetzheimer Goldpreise vom 28. Dez.** Ein Kilogramm Gold 2840 RM.

Sport-Nachrichten

Fußball

**Kreisliga 1 - Abt. Nagold**  
Im einzigen Verbandsspiel standen sich letzten Sonntag

**Calw - Nökingen**  
gegenüber, wobei die Platzbesitzer zu einem hohen 8:1-Siege kamen.

**Nächsten Sonntag Beginn der Fußball-Festspiele**

Zu der 1. Pokalrunde, die am 3. Januar steigt, wurden im Kreis 5 Nagold folgende Paarungen ausgelost:

- Sorb - Nagold
- Altensteig - SpBgg. Freudenstadt 2.
- Löhndorf - Nökingen
- Wendelsheim - Herrenberg
- Nökingen - Tautlingen

**Sorb - Nagold**  
Georg Friedrich Burster, Bürgermeister a. D., 79 J., Oberweiler.

**Vorausichtige Witterung für Mittwoch:** Bei leichtem Temperaturanstieg voraussichtlich etwas unbedeutendere Witterung als bisher. Einzelheiten noch nicht absehbar.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“:  
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold,  
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:  
Hermann G. H. Nagold  
D. H. XI, 36: 2625

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.  
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Am Donnerstag, den 31. Dez. 1936 (Silvester) sind unsere Schalter bis 12.30 Uhr mittags geöffnet.  
Dagegen bleiben unsere Schalter wegen der Jahresabschlussarbeiten  
am Samstag, den 2. Januar 1937 geschlossen.  
**Kreisparkasse Nagold**  
**Gewerbebank Nagold**

**Zwangsversteigerung**  
Am Donnerstag, den 31. Dez. 1936, vorm. 9 Uhr verkaufe ich öffentl. meistbietend gegen bar  
einen gebrauchten  
**Diesel-Lastkraftwagen**  
R. A. N. mit Plane und Plangestell  
Zusammenkunft Auto-Haus Benz.  
Ger.-Vollz.-Stelle Nagold.

**Haus-Kunst-Notiz- und Wand-Kalender**  
für 1937  
in der  
**Buchhandlung Zaiser**  
Nagold

2007 Ebhausen, 28. Dezember 1936  
  
**Dankfagung**  
Aus Anlaß des schweren Unglücks, das uns traf, haben wir von vielen Seiten wohlthuende Beweise herzlicher Teilnahme erfahren dürfen. Wir danken herzlich für die vielen Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, wir danken herzlich dem Kirchenchor Ebhausen und dem Musikverein, ebenso den Altersgenossen unserer lieben Wilma, wir danken herzlich Herr Pfarrer Dietele und der Gemeinde.  
In tiefem Leid:  
Im Namen der Angehörigen:  
**Familie Gahl.**

2009 Ebhausen, 29. Dezember 1936  
  
**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters  
**Jakob Dengler**  
Zimmermeister  
für die Trostworte des Herrn Pfarrers, für die ehrenden Nachrufe der Zimmerer-Innung, der Altersgenossen und des Musikvereins Ebhausen, sowie für das zahlreiche leute Geleit, lagen innigen Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hilde Mayer  
Frig Rabben  
grüßen als Verlobte  
Nagold  
Berlin-Lichterfelde  
Dezember 1936

Haben Sie schon Ihre  
**Neujahrs-Glückwunsch-Karten**  
für das Geschäft und die Familie bestellt?  
Wenn nicht, dann tun Sie's bitte bald, damit sie rechtzeitig fertig werden. Muster stehen zu Diensten.  
**Buchdruckerei G. W. Zaiser - Nagold**  
Telefon 429

**Union, Eisformbricks**  
**Angkohlen**  
für Herdfeuerung  
empfehle aus dieser Lage ein- treffenden Rabungen billigt  
126 **Fr. Schittenhelm.**  
**Losungsbüchlein**  
für 1937  
(geb. — 65, geb. — 80)  
bei G. W. Zaiser

Verkaufe gut erhaltene  
**Futterschneid-maschine** 2005  
Zu erf. in d. Geschäftsstelle d. W.  
Die  
**Sanitäts-Fibel**  
ist für M. 1.— vorrätig bei  
Buchhandlung G. W. Zaiser

**Neujahrs-Glückwunschkarten** in großer Auswahl **G. W. Zaiser**  
Für Wiederverkäufer günstige Preise



### Ein deutscher Soldat

**Zum Tod des Gründers der Reichswehr**

Mit Generaloberst von Seckt ist eine der verdienstvollsten militärischen Führerpersönlichkeiten Deutschlands dahingegangen. Seine glänzende Laufbahn ist die folgende:

Hans v. Seckt wurde am 22. April 1866 als Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie v. Seckt in Schleswig geboren und auf den Gymnasien zu Detmold und Stralburg i. E. erzogen. Im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment begann er als Fahnenjunker seine militärische Laufbahn, die ihn im Jahre 1899 erstmals in den Generalstab führte. Die ablichen Frontkommandos als Kompaniechef und Bataillonkommandeur führten ihn ins Kaiser-Regiment Nr. 39 (Düsseldorf) und das badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 (Karlsruhe). Von Karlsruhe aus kam er 1913 als Chef des Stabes zum III. Armeekorps (Berlin). Gleichzeitig erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant.

Als Chef des Stabes des III. Armeekorps unter General v. Bockow rückte er im August 1914 aus, nahm teil an dem Vormarsch der Armee Klud und dann an den Stellungskämpfen an der Aisne. Die Kämpfe bei Soissons (9. bis 12. Januar 1915) waren von ihm vorbereitet. Am 27. Januar 1915 wurde er Oberst und einige Zeit darauf Chef des Stabes der 11. Armee (b. Madenfen). Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 begann. Seine Verdienste hierbei wurden durch die schon im Juni 1915 erfolgte Beförderung zum Generalmajor anerkannt. Unter Madenfen war er dann weiter der geistige Leiter des erfolgreichen Feldzuges vom Herbst 1915 gegen Serbien. In dem Feldzug gegen Rumänien vom Sommer und Herbst 1916 hatte er als Chef des Stabes der Heeresfront des Erzherzog-Thronfolgers Karl die Aufgabe, dessen Zusammenstoßen mit der Armee von Falkenhahn und v. Madenfen sicherzustellen. Schließlich wurde er Chef des Generalstabes der türkischen Armee bis zu deren Erliegen, das er mit geringen deutschen Streitkräften nicht zu hindern vermochte.

Nach der Revolution war er im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten Generalstabschef beim Führer der Armee-Oberkommandos Nord, General v. Duff, und trat dann als Chef des Allgemeinen Truppenamtes in das Reichswehrministerium ein. Als Leiter der militärischen Vertretung mußte er alsdann die deutsche Friedensabordnung auf dem Gang nach Versailles begleiten. Anfang Juli 1919 übernahm er an Groners Stelle die Leitung des Generalstabes. Im März 1920 wurde er an Stelle des Generals v. Wittvich, der sich kompromittiert hatte, Chef der Heeresleitung. In dieser Stellung gelang es ihm, die neue Armee, die Reichswehr, Schritt für Schritt wieder zu einem brauchbaren, seinen Zweck erfüllenden Instrument zu machen.

Anfang Oktober 1926 kam von Seckt um seinen Abschied ein. Der Grund zu seinem Rücktritt war die von ihm gebilligte Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Preußen, des ältesten Sohnes des ehemaligen deutschen Kronprinzen, an einer militärischen Übung bei der Reichswehr im Lager Mänkingen.

Von 1932 bis 1935 weilte v. Seckt in China. Im Frühjahr 1935 kehrte er nach Deutschland zurück. Im Januar 1936 verlieh ihm die chinesische Regierung einen ihrer höchsten Orden. Zu seinem 50. Militärjubiläum am 4. August 1935 sprach der Befehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Frick, persönlich dem Jubilar die Glückwünsche der Wehrmacht aus, daß nationalsozialistische Deutschland ehre ihn durch die Ernennung zum Chef eines Regiments der neuen Wehrmacht des Infanterie-Regiments Nr. 67 in Spandau.

Generaloberst von Seckts größtes Verdienst war zweifellos der Aufbau und Ausbau der Reichswehr, den er mit Geschick und Entschlossenheit, allen Widerständen zum Trotz, vorwärtsdrückte. Aus der großen Zahl von Freikorps eine Truppe aufzubauen, die in weitestgehendem Sinne Wegbereiterin des neuen Volksherees wurde, war von Seckts großes Werk, das der Führer mit der Ernennung zum Inhaber eines Regiments am 70. Geburtstag des großen Soldaten anerkannte und belohnte.

Wie wir hören, hat Generaloberst von Seckt noch an der Weihnachtsfeier seines Regiments in Spandau teilgenommen.

### Ausbau des Erbhofrechts

Berlin, 23. Dezember.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, haben heute gemeinschaftlich zwei wichtige Verordnungen zum Erbhofrecht erlassen, die in der neuesten Nummer des Reichsgesetzblattes, Teil I, verkündet worden sind: Eine Erbhofrechtsverordnung und eine Erbhofverfahrensordnung. Die neuen Verordnungen bauen das Erbhofrecht und die bisherigen Durchfüh-

rungsbestimmungen in einigen Punkten unter Auswertung der Erfahrungen der seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vergangenen drei Jahre weiter aus und klären eine Anzahl von Zweifelsfragen, die sich bei der Anwendung des Erbhofrechts ergeben und in der Praxis keine eindeutige Klärung gefunden haben.

Als wichtige neue Vorschriften sind von Interesse: Die Neuerrichtung von Erbhöfen ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die Schulden des Eigentümers eine bestimmte Grenze (70 v. H. des Einheitswerts) nicht übersteigen. Die Neubildung von Erbhöfen wird im übrigen dadurch gefördert, daß auch in Zukunft Höfe, die noch nicht Erbhöfe sind und Ehegatten gemeinschaftlich gehören, die Erbhofeigenschaft erlangen können mit der Folge, daß hier ausnahmsweise zunächst auch die Frau Auerbe werden kann; beim ersten Erbgang nach der Entstehung der Erbhofeigenschaft tritt bei diesen Höfen Alleineigentum ein. Auch die in den Jahren seit dem Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes in der Hand von Ehegatten entstandenen Höfe, die den übrigen Voraussetzungen des Reichserbhofgesetzes entsprechen, sind somit auf Grund der neuen Verordnung jetzt Erbhöfe geworden. Die Zinsen- und Kostenentlastungen für die Neubildung von Erbhöfen werden erweitert.

Im Auerbenrecht ist eine Bestimmung geschaffen, auf Grund deren der Bauer durch Errichtung einer Hofzucht die dauernde Vererbung des Hofes im Mannesstamm (über die im Gesetz getroffene Regelung hinaus) sichern kann. Die Errichtung einer solchen Hofzucht ist jedoch völlig freiwillig.

Die Genehmigungspflicht für die Verpachtung von Erbhöfen oder von Teilen von Erbhöfen wird auf alle Verpachtungen für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr oder auf unbestimmte Zeit ausgedehnt. Die Zuständigkeit der Auerbenbehörden wird insoweit erweitert, als diese nunmehr auch über Verpachtungserlöse von Abkömmlingen oder sonstigen Familienangehörigen

zu entscheiden haben, die auf einem Vertrag oder auf einer Verfügung von Todes wegen beruhen.

Besonders wichtig ist die Klärung der umstrittenen Frage, inwieweit Forderungen des Bauern aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse, zum Beispiel die Milchgelder, der Pfändung unterliegen. Die Verordnung gibt dem Vollstreckungsrichter die Befugnis, auf Antrag eine Pfändung dieser Forderungen insoweit aufzuheben, als der Bauer die Einkünfte notwendig für den Unterhalt der Familie und die Aufrechterhaltung des Wirtschaftskreislaufs aus dem Hofe braucht. Die Verordnung trifft ferner Maßnahmen gegen vereinzelt aufgetretene Verluste, den für Erbhöfe vorgesehene Vollstreckungsschutz durch unzulässige Nachschaffungen herbeizuführen.

Sehr ausführlich regelt die Verordnung das Verfahren gegen einen schlecht wirtschaftenden oder bauernunfähigen Eigentümer. Unter Verbehaftung der bisher allein zulässigen Entziehung der Verwaltung und Aufnahme oder des Eigentums (sogenannte Abmeierung) wird die Möglichkeit geschaffen, als mildernde Maßnahme auch eine Wirtschaftsüberwachung durch einen Vertrauensmann als nächst härteren Eingriff die Wirtschaftsführung durch einen Treuhänder anzuordnen. In diesem Zusammenhang werden zahlreiche Einzelfragen, die mit der Abmeierung zusammenhängen, näher geregelt. Schließlich erfährt das Kostengericht für das Verfahren vor den Auerbenbehörden eine umfassende und klare Regelung, wobei darauf Bedacht genommen ist, die Kosten möglichst niedrig zu halten.

### Aufklärung über die Devisenamnestie

Berlin, 21. Dezember.

Zu dem Reichsgesetz über die Gewährung von Straffreiheit bei Devisenwiderhandlungen haben der Reichsjustiz- und der Reichswirtschaftsminister in einem Erlass Zweifelsfragen erklärt. Damit bestehen keine Bedenken, etwa

angeordnete Untersuchungshaft und Beschlagnahme aufrechtzuerhalten, bis der Täter die Andienung ordnungsgemäß bewirkt hat. Ist dies geschehen, so muß die Untersuchungshaft, soweit sie wegen Verletzung der Andienungspflicht und damit zusammenhängenden Straftaten angeordnet ist, aufgehoben werden. Da sich die Straffreiheit, die durch Andienung des am 16. 12. 1936 stehenden Vermögens erlangt wird, auch auf die Straftaten erstreckt, die mit der Verletzung der Andienungspflicht zusammenhängen tritt die Amnestie auch in den Fällen ein, in denen der Täter über einen Teil des andienungspflichtigen Vermögens vor Inkrafttreten des Straffreiheitsgesetzes bereits verfügt hat und lediglich den noch stehenden Rest ordnungsmäßig anbietet.

### Neujahrsempfang beim Führer

diesmal am 11. Januar

Berlin, 27. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat für die üblichen Neujahrsempfänge im kommenden Jahre, Montag, den 11. Januar, bestimmt.

An diesem Tage wird der Führer und Reichskanzler um 12 Uhr mittags im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der hergebrachten feierlichen Form zur Entgegennahme und Erwidering ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Führer von Neurath, empfangen.

Vorher wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche der Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, sich beim Führer melden werden. Ferner wird der Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt darbringen. Am gleichen Vormittag findet auch der traditionelle Empfang einer Abordnung der Hallen beim Reichsoberhaupt statt.

Für die militärischen Ehrenbezeichnungen wird während dieser Zeit eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik im Ehrenhof des Hauses des Reichspräsidenten aufziehen. Nach Abschluß der Empfänge wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vom Balkon der Reichskanzlei aus den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnehmen.

### Niessen-Weihnachtsverkehr auf Berlins Fernbahnen

Berlin, 27. Dezember.

Außer den planmäßigen Fernzügen sind an den Hauptverkehrs Tagen in der Zeit vom 26. bis 28. Dezember einschließlich von den Berliner Fernbahnhöfen insgesamt 300 Sonderzüge, 12 Sonderzüge und 34 MZ (Militär-Erlaubenzüge) abgefahren. Im Vorjahr wurden in der gleichen Zeit ebenfalls 300 Sonder- bzw. Nachzüge, 16 Sonderzüge und 11 MZ (Militär-Erlaubenzüge) abgefahren. Von den Fahrkartenausgaben der 10 großen Berliner Fernbahnhöfe und in der Berliner Ausgabestellen der MZ-Büros sind in der Zeit vom 20. bis 24. Dezember dieses Jahres 4 257 700 Fahrkarten ausgegeben worden; im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 3 517 433 Fahrkarten.

Der diesjährige Weihnachtsverkehr war also um 21 v. H. stärker als im Vorjahr. Zu der Zahl der von den Berliner Bahnhöfen und den MZ-Büros-Ausgabestellen verkauften Fahrkarten (4 257 700) kommen 10 v. H. für Durchgangsverkehr hinzu, so daß rund 4 680 000 Reisende in der Zeit vom 20. bis 24. Dezember 1936 von Berliner Bahnhöfen abgefahren sind, und zwar vom Anhalter Bahnhof 113 000, von der Stadtbahn in Richtung Osten 109 000, von der Stadtbahn in Richtung Westen 72 000, vom Stettiner Bahnhof 63 000, vom Potsdamer Bahnhof 52 000, vom Görlitzer Bahnhof 30 000, vom Lehrter Bahnhof 29 000, zusammen 468 000. Hierzu kommen noch für den ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag schätzungsweise 50 000 Reisende, so daß insgesamt vom 20. bis einschließlich 26. Dezember 508 000 Personen Berlin mit den Fernzügen verlassen haben.

### Die ärmsten Kinder bei „Onkel Göring“

Berlin, 27. Dezember.

Ministerpräsident Hermann Göring hatte die Kinder der ärmsten Volksgeossen aus den Berliner Bezirken im Alter von 5 bis 11 Jahren wenige Stunden vor dem Heiligen Abend in das Konzerthaus „Gloria“ eingeladen, um ihnen eine Weihnachtsbescherung zu bereiten, wie sie selbst fähigste Kinderträume nicht erhofften. Liebevoll sind die Gaben aufgebaut; Spielsachen in reicher Abwechslung, warme Kleidung, Unterzeug, auf jedem Platz ein buntes Zeller und ein Bild Hermann Görings mit



Winter auf dem spanischem Kriegshauptlag Die Berge der Guadarrama-Front liegen im Schnee. Unser Bild zeigt die Abfüllungsmannschaft auf der Bahnhöhe von Alto del Leon. (Eberl Bilderdienst, R.)



Im roten Madrid Immer mehr Frauen und Kinder verlassen mit ihrer letzten Habe beladen, die rote Hauptstadt. (Eberl Bilderdienst, R.)

eigenhändiger Unterschrift. An die Eltern, die die Kinder begleiten, war ebenfalls gedacht worden. Ihnen schenkte der Ministerpräsident einen reich ausgestatteten „Futterkorb“.

Stürmisches Hallo gibt es, als der Ministerpräsident und Frau Göring eintrifft. Aus Hunderten von Reihen ertönt immer wieder der Ruf „Aufkel Göring!“, „Lante Göring!“.

Nach Darbietungen des Kinderballetts der Staatsoper leitete Ministerpräsident Hermann Göring die Bescherung mit einer Ansprache ein, in der er darauf hinwies, daß heute in ganz Deutschland das Weihnachtsfest friedlich begangen werden könne.

Nach dem Fest der Sturm auf die Tische ein. Der Ministerpräsident und Frau Göring gingen durch die Reihen, und manche Mutter, mancher Vater brachten vor Ergriffenheit kein Danke hervor.

„Gesetz zur Befreiung von Erbschaftspflicht von Fürsorgekosten“

Berlin, 27. Dezember.

Nachdem auf Veranlassung der NSDAP, und auf besonderes Vermöhen des Stellvertreters des Führers von dem Reichsminister des Innern Dr. Frick und dem Reichsarbeitsminister Selbke eingebracht und von der Reichsregierung am 22. Dezember 1936 beschlossenen Gesetz über die Befreiung von der Pflicht zum Ertrag von Fürsorgekosten, sind Kosten der öffentlichen Fürsorge, die vor dem 1. Jan. 1935 aufgelaufen wurden, dem Fürsorgeverband weder von dem Unterstützten noch von seinem Ehegatten, seinen Eltern oder seinen Erben, zu ersetzen.

Das gleiche gilt für die Kosten einer in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1935 gewährten öffentlichen Fürsorge, sofern der Unterstützte oder, falls ein zuschlagsberechtigter Angehöriger von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, der Hauptunterstützungsempfänger vor dem 28. November 1932 aus der Krisenunterstützung wegen Erreichung ihrer Höchstbegrenzung ausgeschieden war.

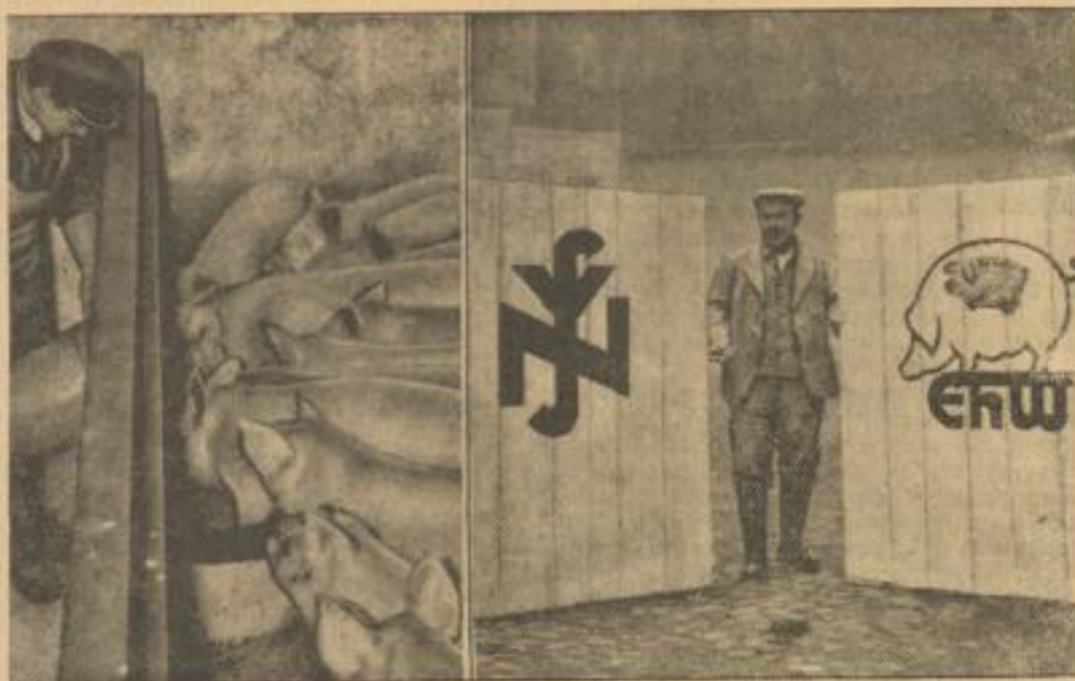
Das Gesetz entspricht einem seit langem von der Partei gehegten und mit Nachdruck vertretenen Wunsch und wird von ihr besonders begrüßt. Angesichts der Tatsache, daß zahlreiche Kämpfer vor der Wählergewinnung wegen ihrer Jugendliebe zur nationalsozialistischen Bewegung aus ihren Arbeitsstellen entlassen wurden und vielfach die größten Schwierigkeiten hatten, wieder eine neue Arbeitsstelle zu finden.

Der Führer feierte mit seinen alten Kämpfern

Weihnachtsfeier der Alten Garde im Münchner Löwenbräu Keller

München, 27. Dezember

Der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brüchner, war es, der im Jahr 1930 zum ersten Male in München eine gemeinsame Weihnachtsfeier der ältesten und treuesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung anregte. Seit diesem Heiligabend des Jahres



Hierher gehört der Speisenaßfall

Das Ernährungsamt der NSDAP in Berlin hat eine Schweinemästerei eingerichtet, in der ungefähr 180 Schweine nur mit den Abfällen der Berliner Haushaltungen gemästet werden. Rechts der Zugang zu den Ställen.

1930 verlebte nun der Führer Jahr um Jahr traditionell die Mittagsstunde des 24. Dezember inmitten seiner alten Münchener Garde.

So hatten auch in diesem Jahre wiederum Obergruppenführer Brüchner und der Adjutant von Gauleiter, Wagner, SA-Obergruppenführer Höflich, zusammen mit der Münchener Frauenschaft diesmal im Löwenbräu Keller den alten Kämpfern in München eine wunderschöne Weihnachtsstunde bereitet. Der große Saal war ganz in frisches Tannengrün gehüllt.

Der Dank an Adolf Hitler fand seinen sichtbaren Ausdruck schon in der Begeisterung, mit der der Führer, der von Obergruppenführer Brüchner begleitet war, bei seinem Erscheinen begrüßt wurde. Gauleiter, Wagner und die Führer der Münchener Gliederungen der Bewegung empfingen den Führer vor dem Löwenbräu Keller und geleiteten ihn in den weihnachtlich gestimmten Saal.

Zunehmend wurden die Worte des Führers von tosendem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einem minutenlangen Jubel steigerte. Als die einhundert, längst nach dem der Führer den Saal verlassen hatte, mit ihren Geschenken heimwärts gingen, hatten sie das stolze und bestärkende Gefühl, daß die ich diente Freude dieses Weihnachtsfestes ihnen wieder die Stunde mit dem Führer war.

„Noch zu viele Entflohs in der Welt“

Unerhörte Judenhetze gegen Deutschland Offene Morddrohungen in Paris

Raum haben sich die Juchhaustore hinter dem jüdischen Mörder David Frankfurter geschlossen, als schon überall in der Welt jüdische Massenunruhen ausgebrochen sind. Die jüdische Presse hat den Verbrecher, die Wiederanstellung des Verbrechens oder wenigstens eine weitgehende Begnadigung des Mörders fordern. Als Veranstalterin dieser Demonstrationen tritt die aus dem Kairoer Judenprozess bekannte und dort verurteilte Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus auf.

Die Pariser Sektion dieser Weltliga, die 300 Organisationen in 20 Ländern umfaßt, hat am 21. Dezember u. a. im Großen Saal der „Mutualité“ in Paris ein Nationalmeeting veranstaltet, bei dem Redner der Sozialistischen Partei, der Kommunistischen Partei, der Syndikalistischen Union und der Liga für Menschenrechte angekündigt waren. Als Hauptredner trat der Präsident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus, der berühmte Hebräer Bernard Lecache auf.

vereint, alle Brüder! Einige Redner sprachen auch „jiddisch“, das von vielen Versammlungsteilnehmern verstanden wurde.

Die Redner forderten unter kühnem Beifall die Befreiung David Frankfurters. Einer der Hauptredner, der jüdisch-kommunistische Agitator Jérapha, der den Mörder im Gefängnis besuchen durfte und der Verfasser der ersten Solidaritätserklärung für Frankfurter war, hat sich über das Urteil folgendermaßen geäußert:

Wie einem Schläger wird Frankfurter zum jüdischen Märtyrer. Kein jüdisches Schloß wird ihm heute die Märtyrerkrone versagen. Er hat sich für die Juden geopfert, allein für sie und etwas Höheres, für den Gott der Juden, für die jüdische Religion. Ich weiß nicht, ob Frankfurter im Gedächtnis der Juden bleiben wird, ob seine Statue sich in Tel-Aviv erheben wird. Ich wäre aber erstaunt, wenn nicht eines Tages das Schweizer Volk, bei dem ich so viel Sympathie und Leidenschaft gefunden habe, ihm in Ehrur ein Denkmal setzte.

Der Schweizer Staatsanwalt hat sich erlaubt, dem Juden Frankfurter die Bezeichnung „Heid der Juden“ abzusprechen. So soll es uns erlaubt sein, uns Juden, voranzujagen, daß Frankfurter, der einzige Mann in der Schweiz, der es wagte, einen Führer der Nazis niederzuschlagen, ein Schweizer Held werden wird.

Angesichts dieser Machenschaften, die den eindeutigen Beweis für die internationale Gehardheit der Juden erneut liefern, erhebt das deutsche Volk von neuem die Forderung nach Aufklärung der Hintergründe der Mordtat von David. Die Hintermänner David Frankfurters, die den Befehl zum Mord gaben, müssen mit allen Mitteln festgestellt werden.

Die jüdischen Redner Lecache und Jarblum wurden, wie der kühne Beifall bewies, von der Versammlung richtig verstanden, als sie mit unweidigen Zwischenbemerkungen darauf hinwiesen, daß noch zu viele Entflohs in der Welt herumlaufen, in Paris, in London, in Prag, in Amsterdam und in allen Ländern der Erde. Diese Kränkungen wurden von allen Anwesenden dahin verstanden, daß das Weltjudentum als Rache für die Verurteilung Frankfurters neue Aktionen gegen Reichsdeutsche im Ausland vorbereite.

Spanien ohne Weihnachtsfrieden

Salamanka, 26. Dezember.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers von Salamanka meldet am Donnerstag die Einnahme des Hauptquartiers der bolschewistischen Söldarmee, Montoro, durch die Nationaltruppen. Weiterhin wurde die sogenannte „Internationale Kolonne“ der Roten bei Alcabete völlig aufgerieben. Die Bolschewisten verloren über 300 Tote und sehr viel Kriegsmaterial. Weiter wird gemeldet, daß am Mittwoch rote Flugler über Badajoz und Merida Bomben abgeworfen haben. Ein Soldat und 18 Zivilpersonen wurden getötet, 21 Zivilisten, ein Offizier und sechs Soldaten wurden verwundet. Unter den getöteten oder verwundeten Zivilisten befinden sich Frauen und Kinder. Merida liegt 40 Kilometer von der Front entfernt und trägt rein ziviler Charakter.

General Queipo de Llano berichtet



Wir kämpfen für den Frieden  
Opfert für's WHW  
2. u. 3. Januar 1937

4. Reichsstraßen Sammelung

am Mittwoch in seiner allabendlichen Rundfunkansprache im Sender Sevilla über die Erfolge der nationalen Truppen. Er teilte dann mit, daß er am Mittwoch von unterrichteter Seite Mitteilungen erhalten habe, wonach in den roten Mittelmeerhäfen nach wie vor große Mengen sowjetrussischer Kriegsmaterials eintreffen. Auch die sowjetrussischen Truppentransporte halten an. Der General erklärte, daß Frankreich Sowjetrußland nicht nachstehe.

Falsche Pässe bei den Roten

Wie aus Paris verlautet, ist der ehemalige spanische Staatspräsident Alcalá Zamora festlich willkommen zusammengebrochen, weil sich keine beiden jüngsten Söhne von Paris nach Barcelona begeben haben, um sich dort den Bolschewisten zur Verfügung zu stellen. Zamora erklärt dazu in einem offenen Brief an die Pariser Presse, daß seinen Söhnen, von denen der jüngste nach spanischem Gesetz noch minderjährig sei, vom Pariser roten spanischen Konsulat falsche Pässe (P) ausgestellt worden seien, die ihnen nur die Einreise nach Spanien, nicht aber die Rückkehr nach Frankreich ermöglichen.

Warnung in letzter Stunde

Der „Avenire d'Italia“ gibt einen Überblick über die religiöse Lage in Spanien. Das Blatt schreibt u. a., daß seit Juni dieses Jahres in Spanien 17000 Priester ermordet und 20000 Kirchen und religiöse Institute von den roten Horden in Brand gesteckt worden seien. Kein Kloster konnte mehr bestehen und auch kein Buch mit dem Namen Gottes, es wäre denn um den Namen Gottes zu lästern. Es könne aber auch unter der bolschewistischen Herrschaft keine Spur jener Ordnung und Moral bestehen bleiben, die unser Leben und unsere Größe forme.

„M 5“ schmuggelt Kriegsmaterial

„Journal“ veröffentlicht neue bemerkenswerte Einzelheiten über den Waffen schmuggelungsplan am Quai d'Orsay, in dessen Mittelpunkt Frau Linber und der Jude Rosenfeld stehen. Danach besteht in Paris eine Geheimorganisation „M 5“ (Union des Techniciens Socialistes). In dieser Organisation waren Flugzeugführer, Flugzeugmechaniker, die Material in das rote Spanien lieferten. Der Leiter der „M 5“, ein Sowjetabgeordneter, war zugleich Rosenfelds Vorgesetzter. Dieser Sowjetabgeordnete, sein Name wird geheimhaft nur mit der „h“ angedeutet, stand in sehr engen Beziehungen zur Pariser spanischen Botschaft.

Der Jude Rosenfeld habe eine große Rolle bei der Lieferung der 80-Millimeter-Geschütze nach Spanien gespielt. Die Ausführung dieses Auftrages, der sich auf 80 Millionen Franken beziffert habe, sei sehr schwierig gewesen, da diese in Frankreich hergestellten Geschütze an sich nicht für den Export bestimmt gewesen seien. Nachdem die Ausfuhr nach Merito nicht möglich gewesen sei, habe man die Geschütze an Frankreichs Militärverbänden, an Sowjetrußland, geliefert. Von Sowjetrußland sei die Ladung dann nach Cartagena gegangen. 15 v. H. waren die Vermittlungsprovision, die sich der Jude Rosenfeld einsteckte.

Geplant war weiter, wie das Blatt mitteilt, die Lieferung von „Devoitine“-Flugzeugen“ im Betrage von 50 Millionen Franken. Um das Bestimmungsland zu tarnen, hätte die Sendung erst nach Estland gehen sollen. Seitens der estnischen Regierung sei aber die Einfuhr untersagt worden, da man sich dort wohl im klaren war, daß die Maschinen nach Spanien gelangen sollten. Aber nicht nur Waffen schmuggelungen bzw. der Beihilfe dazu bezichtigt man Frau Linber, sondern man spricht sogar davon, daß sie sich auch mit Spionage befaßt habe. Sie soll j. B. nicht ganz unschuld an dem Berichten wunden eines diplomatischen Schriftstellers von großem Wert sein.

Rote Häfen gesperrt

Das Hauptquartier der spanischen Nationalregierung in Salamanka weist das Ausland erneut darauf hin, daß die unter der

Geschäft der roten stehenden spanischen Haken, besonders Bilbao, Santander, Gijon und Aviles für jeden Handelsverkehr gesperrt sind und doch ein Anlaufen verboten ist. Da die von den Volkswirtschaften geforderte Räumung der Küstenstädte nicht während der angelegten Frist erfolgt ist, sind die Küstengewässer nunmehr mit Minen belegt worden. Die spanische Nationalregierung lehnt, sie heißt es in der Mitteilung weiter, jede Verantwortung für etwaige Schiffsverluste, ob und inwiefern, die spanischen Gewässer zu meiden.

### Weihnachtsaufmarsch General Franco

Der spanische Staatschef General Franco richtete an seine Frontkämpfer und an die nationalgebliebenen, noch unter dem bolschewistischen Terror leidenden Volksgenossen eine Weihnachtsbotschaft. Jeder gute Spanier, so sagte er, habe nach fünf Monaten forciertester Siege, während der nicht ein Fuß breit den roten wieder preisgegeben wurde, das Recht und die Pflicht, mit unerschütterlichem Glauben und Vertrauen in die Zukunft zu schauen und in Dankbarkeit der tapferen Soldaten an der Front zu gedenken. Lediglich infolge der Einmischung des Weltkommunismus könnten noch nicht alle spanischen Familien das traditionelle Weihnachtsfest im eigenen Heim begehen. Die in den noch nicht befreiten Gebieten lebenden nationalbewußten Spanier müßten mit Zuversicht und innerer Stärke dem roten Terror begegnen und die läugerische Propaganda von sich abschütteln, denn in kürzester Zeit werde der endgültige Sieg der gerechten Sache das Vaterland wieder einen.

### Kommunistische Methoden in USA

Große Beachtung fanden in der amerikanischen Presse die Ausführungen von Parter Sheen, einem Professor der Philosophie an der katholischen Universität Washington vor der St. Johns-Universität in Brooklyn. Sheen machte dabei auf die neuen Wahlmethoden des Kommunismus in Amerika aufmerksam. Von Kommunismus hören wir jetzt auf einmal nicht mehr in diesem Lande, so sagte er, sondern nur noch von „Demokratie“. Solche Tarnung ist auch der Sinn der neuen sowjetrussischen Verfassung, die in der amerikanischen Presse in sehr naiver Weise als eine epochenmachende Neuerung hingestellt wurde. Die Kommunisten versuchen, die Weltöffentlichkeit durch eine Täuschung für sich zu gewinnen, erklärte der „Revisor“ und führte dann in klarer Kennzeichnung die kommunistischen Methoden auf: Sie können heute keinen einzigen Kommunisten dazu bringen, zu sagen, was Kommunismus ist, oder was er nicht ist. Denn wenn er sagen würde, was der Kommunismus ist, dann würden die Amerikaner ihn ablehnen. Aber zu sagen, was der Kommunismus nicht ist, das verbietet den Kommunisten wieder Sowjetrußland.

### 300 Winterfreizeitlager HJ.

Bei den ärztlichen Untersuchungen der HJ. und bei den Aushebungen zur Wehrmacht wurde festgestellt, daß der gesundheitliche Zustand der Landjugend zum Teil durchaus un-

zufrieden ist. Um den vorhandenen Schwierigkeiten zu steuern und alle Folgeerscheinungen wirksam bekämpfen zu können, wird die HJ. wie im Sommer, so auch im Winter Lager vor allem für die bäuerliche Jugend durchzuführen.

Während im letzten Jahre über 600 schwäbische Jungen und Mädchen durch die Winterlager gegangen sind, werden 3 Jt. die Vorbereitungen getroffen, um dieses Jahr 3000 Jungen und Mädchen in den Winterlagern zu erlassen. In 8 Jungen- und 2 Mädchslagern, auf der Gomburg, der Kapfenburg-Kauchheim, dem Schloß Lindach-Pechingen, den Jugendherbergen Ulm a. D., Schwab. Gmünd, Altensteig und Weisburg-Ravensburg, dem Jungpöhl-Lager Steibis bei Oberhausen, den HJ.-Lagern Jumentraute-Donzdorf und Försenbühl-Schwarzthal werden sie sich in den ersten Monaten des Jahres 1937 bei einem 14tägigen Aufenthalt in jugendvoller, aber ebenso frühlicher Lageratmosphäre frische Kraft und Schaffensfreude holen.

Die in den maßgebenden Kreisen allgemein anerkannte vorzügliche Durchführung der Schwäbischen Sommerlager 1936 der Hitlerjugend und die dabei gemachten Erfahrungen geben die Gewähr, daß diese groß angelegte Winterlageraktion der Schwäbischen HJ., die sich der besonderen Unterstützung des Gauleiters der NSD., Kling und des Landesbauernführers Arnold erfreut, zu ihrem Ziele führen wird.

In diesen Tagen findet auf der Kapfenburg bei Kauchheim ein Vorschulungslager der Lagerführer und Sportwarte der diesjährigen Winterlager unter der Leitung von Hauptführer Schwarzkopf, dem Hauptreferenten für HJ.-Lager der Sozial-Abteilung des Gebietes W (Württ.) statt.

In den ersten Tagen des neuen Jahres wird Gebietsführer Sundermann, der diesen Vorschulungslehrgang besuchte und den Lagerführern die politische Ausrichtung gab, die Schwäbischen Winterlager 1936/37 der Hitlerjugend eröffnen.

### Weitere Spenden für das WGW

- Für das Winterhilfswerk gingen in Württemberg weitere folgende Spenden ein: Schwellert, Petterle 300 RM.; H. Fr. Scheer, Buttergroßhandlung 300; Friedrich Wimer 300; Gausle und Ruch GmbH. 300; Friedrich Gotsmann, Eisenwarenhandlung 300; Biandova, Straßenzugelgesellschaft mbH. 300; Jandenthronhaus GmbH. 300; Adolf Klett 300; Hofmannsche Buchdruckerei Felix Krauß 300; G. H. Veringer GmbH. 300; Karl Baisch, Autolifter-Fabrik 300; Radikal-Werk GmbH., Stgt.-Oberstraße 300; Kober und Kästner, Säronmaschinen 300; Württembergischer Gasföhrer-Vertrieb GmbH. 300; Kramrein und Koh. Holzbearbeitungsmaschinenfabrik 300; Ruch und Buchner GmbH. 300; Carl Davidson 300; Walter Bretzel, Eisenwarenhandlung 300; August Holbach 300; Gebr. Haaga GmbH. 300; G. Haaga, Feinstoff 300; Dr. G. Höller und A. Boshart 300; Ernst Göbel, Maschinenfabrik 300; Julius Seiger GmbH., Wellenort 300; Paul Fuchs 300; Dr. Reper 300; Krämer, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH. 300; Friedrich Koch 300; Walter Knoll und Co. GmbH., Stgt.-Feuerbach 300; Elektrizitätsversorgung Württemberg AG. 15 000; Paul Rübler und Co. GmbH., 15 000; Württembergische Rauf 10 000; Louis Leitz, Briefordnerfabrik, Feuerbach 10 000; Joseph Feisla 10 000; Kreidlers Metall- und Drahtwerk GmbH., Zuffenhausen 10 000; Fr. Geber, Maschinenfabrik AG., Bad Cannstatt 6000; Werner und Pfeiderer, Bad Cannstatt 6000; Edward Pfeiffer-Stiftung 5000; Mercedes Schuhfabriken AG., Bad Cannstatt 5000; C. Borell AG. 5000; Wilhelm Wenger Söhne, Ribana-Werke 5000; Dr. G. Eberle und Cie. 4000; Ruff und Chinger GmbH. 4000; Paul Kienle, Hypotek- und Modelbau, Bad Cannstatt 4000; Deutsche Verlagsanstalt AG. 3000;

Württ. Milchverwertung AG. 3000; Zeitschiler und Cie. 3000; Gmüder Kochenlaure Industrie Vert. GmbH. 3000; Württ. Hypothekendarf 3000; Hans Scheffler 2500; Paul Rübler 2500; Eisen-Fabrik GmbH. 2500; Ludwig Bauer, Eisenbeton-Werk und Tiefbau 2500; Willinger Söhne „Gefsa“ Bad Cannstatt 2000; Württ. Barrenzentrale Landwirtsch. Genossenschaft AG. 2000; Deutsche Verlagsanstalt, Verlagsbuchhandlung AG. 2000; Württ. Kreditverein AG. 2000; Carl Rübler AG. 2000; Chr. Dehler und Sohn Ruff, AG. 2000; Dr. Franz Fuchs-Renner 2000; Adolf Fritz GmbH., Bad Cannstatt 1800; G. Zimmermann, Glasdachbau 1800; Julius Rohle 1700; Gustav Geck GmbH. mit Gesellschafter, Bad Cannstatt 1600; Louis Lorenz 1500; J. G. Schardt AG., Bad Cannstatt 1500; Württ. Finanz AG. 1200; Lutz und Simple Städt. Schneider- und Apparatelabrik AG. 1200; Erich Roth GmbH. 1200; Kallert, Generaldirektor 1200; Hermann Ruch, Spielwaren 1200; Georg Mayer 1140; Wucher und Mayer GmbH., Bad Cannstatt 1000; Ruff AG., Schönladenfabrik 1000; Delisse und Fegeler GmbH. 1000; Dichtungering GmbH. 1000; Diener und Roth GmbH. 1000; Landwirtschaftliche Genossenschaftsentralstelle e. GmbH. 1000; Ernst Leitz, Kraftfutterwerk 1000; Julius Lorenz, Glasdachfabrik 1000; G. Luft, Metallbarometerfabrik GmbH. 1000; Landwirtschaftliche Viehpferverwertung AG. 1000; Adolf Schleich 1000; Jahnradfabrik Gebr. Reiger 1000; Reibebau und Co., Zuffenhausen 1000; Zentralstelle Württ. Genossenschaft e. GmbH. 1000; Verwaltungsausschuß d. Deutsch. u. Oester. Alpenvereins 1000; Steirische Holzfabrik AG. 1000; Verkaufsgemeinschaft Württ. Kaffeebohnen e. GmbH. 1000; Carl Anger, Bergbaumaschinenfabrik 1000; Ed. Jöblin und Cie. AG. 1000; „Gewürzmüller“ Ruff und Eberhard Rendlen 1000 RM. (Die Firmen ohne Ortsbezeichnung sind alle in Stuttgart)



Die eiserne Rose ist unser WGW-Abzeichen im Monat Januar. In Millionen Exemplaren ist sie geossen worden und brachte so besor sie im Straßenverkauf die Kassen füllt. Tausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot. (Erich Jander, R.)

### Die „Eiserne Rose“ ...

Aus Eisen wurde das Schwert geschmiedet, das deutsches Land gegen fremde Angreifer verteidigte. Aus Eisen besteht der Pfahl, mit dem der deutsche Bauer die Furchen durch den Boden zieht. Und aus Eisen ist das erste Abzeichen des Winterhilfswerkes des neuen Jahres, dieses kleine Kunstwerk aus den Scherereien Harzgerode, Gleiwitz und Saarlautern, das die Kerne des deutschen Volkes vor Hunger und Kälte schützen soll. Tausende Millionen deutscher Volksgenossen werden dieses Zeichen am Mantelauflschlag tragen, wieder werden in kürzester Zeit fast 17 Millionen Madeln verlaufen sein und wieder die Großen der Deutschen in den Sammelbüchsen klingen.

Die deutsche Eigenliebe war einst berühmt auf der ganzen Welt. Herrliche Kunstwerke wurde in den Eisenwerken geschaffen, die deutschen Fleiß und deutsche Kunstfertigkeit in aller Welt unter Beweis stellen. Auch die „Eiserne Rose“ ist solch ein Kunstwerk. Mit dem Siegen allein ist es nicht getan. Wenn das glühende Eisen sich funkenprühend in die Sandformen ergießt und nach dem Erkalten herauskommt, wird das Abzeichen in einem Sandstrahlglase gereinigt. Am Schleifstein erhält es die endgültige Form, wird in einer Lauge chemisch behandelt, dann vernickelt und mit einem Lacküberzug versehen. Eine Bürste verleiht dann der „Eisernen Rose“ einen feinen matten Glanz.

Wiederum schafft auch dieses Abzeichen Hunderten von Volksgenossen, die mit der Herstellung beauftragt wurden. Arbeit und Brot, schenkt uns die wir es laufen, Freude, und hilft den Armen unseres Volkes.

### ... und der „WGW-Adler“

Lange Jahre wirtschaftlichen Niederganges haben deutsche Menschen niedergedrückt und ihren Lebensmut zerfliegen lassen. Dann kam der Führer und nahm das Schicksal des deutschen Volkes in die Hand, hob es wieder empor und gab ihm die Kraft zurück. Jauch frohe, lebensbejahende Menschen. Aus diesen Gedanken gestaltete sich die Türplakette des Winterhilfswerkes 1936/37 für den Monat Januar, die der bekannte Künstler Felix Ahrrecht entworfen hat und den fleißigsten Adler darstellt, den Adler des Winterhilfswerkes, der allen deutschen Volksgenossen Schutz und Hilfe bringt.

### Spielplan der Württ. Staatstheater

- Donnerstag, 29. Dezember: Geistesvolle Vorstellung: „Der Zigeunerbaron“, Anfang 2.30 Uhr, Ende gegen 5.30 Uhr. — Geistesvolle Vorstellung: „Der Wildschütz“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
- Freitag, 30. Dezember: K 10: „Tiefenland“, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr.
- Donnerstag, 31. Dezember: Außer Werte: Suttelmeier aufgehoben: Keunigungierung: „Der Opernball“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
- Freitag, 1. Januar: D 10: „Der Opernball“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
- Samstag, 2. Januar: Geistesvolle Vorstellung: „Der Zigeunerbaron“, Anfang 2.30 Uhr, Ende gegen 5.30 Uhr. — AM/16: „Rigoletto“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.
- Sonntag, 3. Januar: A 10: „Die Weiserfinger von Kurivra“, Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Montag, 4. Januar: Geistesvolle
- Freitag, 29. Dezember: O 11: „Das kleine Hofkonzert“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
- Freitag, 30. Dezember: SAGS. 37: „Thomas Paine“, Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10.30 Uhr.
- Donnerstag, 31. Dezember: Außer Werte: Suttelmeier aufgehoben: „Das kleine Hofkonzert“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
- Freitag, 1. Januar: Außer Werte: „Die Schweißmühle“, Anfang 3.30 Uhr, Ende 6 Uhr. — Außer Werte: „Ein deutscher Gatte“, Anfang 7.30 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr.
- Samstag, 2. Januar: Außer Werte: „Die Schweißmühle“, Anfang 3.30 Uhr, Ende 6 Uhr. — F 9: „Das kleine Hofkonzert“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Sonntag, 3. Januar: Außer Werte: „Die Schweißmühle“, Anfang 3.30 Uhr, Ende 6 Uhr. — Außer Werte: „Das kleine Hofkonzert“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Montag, 4. Januar: B 11: „Robote und Sieb“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.

## Herz zwischen dort und hier

ROMAN VON KATHE DONNY

„Herz zwischen dort und hier“ ist nun natürlich mit Hilfe seiner Stammesbrüder — gelassen. Wie mir befiel, wurde, in dieser Gegend.“  
Wieder trat ein forschender Blick Hartmanns herbei, das unentwegt keine gelassene Höflichkeit behielt.  
Der Franzose wurde bestirnt.  
„Der Mann muß sich hier irgendwo verstoßt halten, es ist gar nicht anders möglich. Eine andere Erklärung ist nicht in der Nähe. Man soll auch die Trommelsprache gehört haben, heute noch. Darüberhinaus auf der Straße wollen sie genau verstanden haben. Der Schall wies in die Richtung.“  
Hartmann, der nur auf diese Pause gewartet hatte, beugte sich vor und wies liebenswürdig auf den fertig gedeckten Tisch.  
„Wollen die Herren sich nicht erst ein wenig entspannen?“  
„Meine dienstliche Pflicht —“ Duois war ganz Abhingung.  
„De Jong wuschelte einen raschen Blick mit Hartmann.“  
„Es liegt durchaus keine Dienstpflichtverletzung vor, Monsieur Duois, wenn Sie sich nach der wilsen fahrt hierder ein wenig relaxieren. Herr Hartmann ist bereit, Ihnen jegliche Auskünfte zu geben. Also — bitte —“ Er schritt den Herren voran zum Tisch. Duois folgte nur widerwillig. Er hatte durchaus keine Lust, die Gastfreundschaft dieses Deutschen anzunehmen, der ihm verächtlich war.  
„Wollen Sie bitte Herrn Hartmann übersehen, was ich Ihnen lobend sagte“, begann er, kaum daß sie saßen.  
Hartmann machte ein überaus schames Gesicht. Wie denn, man nahm die Leute gefangen, wenn sie

nicht zahlten? Das war ja mittelalterlicher Schuldturm.  
Duois hatte gespannt dem Gespräch zwischen den beiden Fremden zugehört. De Jong überlegte. Duois zog die Oberlippe ein und gab Hartmann einen bösen Blick, den dieser mit einem liebenswürdigen Lächeln erwiderte.  
„Sagen Sie bitte Herr Hartmann, daß die Methode der Gefangenhaltung nicht von mir eingeführt worden ist. Allerdings habe ich mir erlaubt“, setzte er selbstbewußt hinzu, „diese Methode ein wenig auszuweiten.“  
Hartmann sprang mit allen Zeichen des Abscheus vom Tisch auf, als de Jong mit gleichgültiger Stimme die Worte des Franzosen auf deutsch wiederholte.  
Duois lächelte höflich.  
„Man merkt, daß Monsieur Hartmann ein Deutscher ist. Bei dieser Einstellung von Monsieur Hartmann sollte es mich nicht wundern, wenn Ragilla in seinem Bonheim Zustand gefunden hat. Wollen Sie ihm dies, Herr Doktor, bitte sagen?“  
Er beobachtete scharf Hartmanns Miene, als de Jong wiederholte.  
Hartmann lächelte nur.  
„Monsieur Duois vergißt, daß er sich hier auf englischem Gebiet befindet.“  
Duois wurde dunkelrot.  
„Mister Collins, — was haben Sie dazu zu sagen?“  
Der Engländer verneigte sich höflich.  
„Es steht Ihnen frei, bei dem Chief Justice in Lagos einen Antrag zu stellen.“  
Duois lächelte spöttisch auf und streifte Hartmann mit einem achtsamen Blick.  
„Dann wäre meine Aufgabe hier vorläufig

erledigt“, er erhob sich heißt, — „ich betone allerdings — vorläufig erledigt.“  
Er ordnete sich knapp vor seinem Gastgeber. Der englische Besatzer glaubte, die Schrottheit des Franzosen mildern zu müssen. Er lächelte liebenswürdig zu Hartmann hinüber.  
„Bon jour pardon, Mister Hartmann“ — und ließ es unentschieden, ob sich die Bitte um Verzeihung auf die morgendliche Störung überhaupt oder auf das Benehmen des französischen Kommissars beziehen sollte.  
De Jong bekam nur einen flüchtigen Handdruck von Duois.  
„Wir sprechen uns noch in Abogalla, Herr Doktor, ich erwarte Ihren Besuch so bald wie möglich.“  
De Jongs Gesicht veränderte sich nicht um die geringste Nuance, als er höflich erwiderte:  
„Das trifft sich ausgezeichnet ich hatte irgendwie die Abfahrt, wegen der sehr notwendigen Ergänzung meines Vizekonsulars mit Ihnen zu sprechen, was mir in den letzten Tagen leider nicht möglich war, da Sie dauernd anderweitig in Anspruch genommen waren.“  
„Ich habe allerdings noch anderes und wichtigeres zu tun, als mich um Ihre Personalangelegenheiten zu kümmern, Herr Doktor. Da müßten Sie als Chef des Hospitals schon selbständiger handeln.“  
„Was ich nur zu gern täte, wenn Sie mich, verehrter Herr Kommissar, nicht an bestimmte Instruktionen gebunden hätten.“  
„Und diese Instruktionen werde ich noch um einige Punkte erweitern“, rief Duois mit offener Brust hervor, „bon jour, Messieurs.“  
Kjong, der behelben an der Tür stehen geblieben war, öffnete den ungedulden Gästen und geleitete sie hinaus.  
Die Freunde blinzelten sich an. Durch die Stille hörten sie das Anklagen des Motors und die helle, harte Stimme von Duois, der einige Befehle gab.  
„Ich glaube, ich habe mit heute einen Freund erschaffen“, Hartmann griff nach einer Banane, „aber ich konnte nicht anders. Lediglich

dante ich Ihnen, daß Sie das Spiel sofort mitmachen, de Jong. Es wird für Sie nicht ohne einige Unannehmlichkeiten abgehen. Duois sieht nicht so aus, als wenn er eine Abfuhr verzeihen kann.“  
„Eine kleine antilige Unterhaltung mit ihm wird mich wenig berühren“, antwortete de Jong gleichmütig, „viel wichtiger erscheint mir die nächste Zukunft Ragillas.“  
„Bitte, überlassen Sie den Mann mir, Er hat sich unter meinen Schutz gestellt, und wir sind hier in Britisch-Kamerun Kolonel Sodnes Seeward denkt ein bisschen anders über Kolonialpolitik als Ihr Duois.“  
Hartmanns Gesicht war jung und lebendig geworden, die gramlosen Falten um seinen Mund waren verwunden.  
„Wollen doch einmal sehen, wer hier Herr ist, ich oder ein Franzose, dem die Tropen zu Kopf geliegen sind.“  
Er klatschte in die Hände.  
„Kjong“, sagte er zu dem eintretenden Schwarzen, „bringt mir nach dem Frühstück den Duaismann her.“  
Kjong rollte erkantet die weißen Augen auf.  
„Ich denke, der Doktor aus Abogalla —“ Hartmann schüttelte den Kopf.  
„Ragilla bleibt bei euch.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Wigende

Eine Wiener Buchhandlung schrieb Anfang Dezember aus:  
„Kaufen Sie die Bücher, die Sie zu Weihnachten verschicken wollen, schon heute. Sie können sie dann noch selber vorher lesen.“

„Herr Bemmen, seien Sie einmal ehrlich, trinken Sie eigentlich?“  
„Herr Doktor, darüber ließe ich streiten, während ich der Ansicht bin, daß es zu wenig ist, behauptet meine Frau, daß ich entschieden zu viel trinke!“

# Der deutsche Arbeiter

Sozialpolitik

Kraft durch Freude

## Umschulung auf Neuindustrien Die moderne Technik stellt erhöhte Anforderungen

Mit dem Vierjahresplan erhält die Umschulung eine entscheidende Wendung. Die Sicherung unserer Rohstoffversorgung und unserer Nahrungsfreiheit hat die Arbeitsbeschaffungsfrage zu einer Arbeiterbeschaffungsfrage werden lassen. In recht vielen Industrien sieht es hinsichtlich der benötigten Arbeitskräfte kaum anders aus als in unserer Landwirtschaft, in der die diesjährige Bergung der Hackfrüchtereite nur mit Ausdehnung aller Mittel, bei der Zudernbereiter unter Einsatz von Arbeitsdienst durchgeführt werden konnte.

Maßnahmen, die sich auf die Behelfsfragen beziehen, wie sie in der ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 7. November 1933 vorgegeben sind, reichen für die Neuindustrien nicht aus. Aus ersichtlichen Gründen hat hier die Umschulung für die Heranbildung von Facharbeitern vorerst den Vortrang. Wir stehen hier in einer typischen Gefährdungsphase und Gefährdungsfase der Wirtschaft und der Arbeitslage und haben dabei wenig Zeit zu verlieren.

### Um den wirtschaftlichen Vorsprung

Denn wie wir für unseren Bedarf und für den Export neue Industrien entwickeln, so tun das auch andere Völker, und wenn es gelingt, sich schnell einen tauglichen Facharbeiterstand für diese Neuindustrien heranzubilden, der hat den bekannten Vorsprung, auf den es in wirtschaftlichen Dingen immer ankommt.

Da gerade in den Neuindustrien vorwiegend maschinell gearbeitet wird, wird man anlernen können. Dabei hat sich heute bereits in der Praxis der Grundriss herausgebildet, den Anzulernenden nicht nur, wie früher, so weit zu bringen, daß er die Maschine bedienen kann. Durch Handreichungen bei der Einrichtung soll er schnell so weit gefördert werden, daß er keine Maschine selbst einrichtet, und daß er nur auf den eigentlichen Facharbeiter angewiesen ist, soweit eine Feineinstellung der Maschine erforderlich ist. Das bedeutet eine ganz erhebliche Steigerung der Ansprüche an die Maschinenbedienung.

Bei der eigentlichen Umschulung werden sich die Ansprüche an den Umschulenden noch von der Werkstoffseite her steigern. Denn der Reuling bekommt es mit Werkstoff-

fen zu tun, die er kaum dem Reimen nach, geschweige in ihrer Natur, in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und verarbeitungstechnisch kennen wird.

Es liegt im Wesen der Neuindustrien, daß in ihnen mit neuem und technisch unendlich komplizierterem Prinzip gearbeitet wird als in unseren alten durchgebildeten Industrien. Wenn jemand — und dieses Beispiel liegt durchaus auf der Linie unserer Ausführungen — Fluggenführer wird, tut er es mit Stolz und keine Umgebung sagt das auch so auf. Weßhalb soll es aber technische und soziale Degradierung sein, wenn sich jemand auf den Schlepper setzt oder an eine Hochfrequenzstrahlbaumaschine stellt? Das Gegenteil ist der Fall!

Erst das Gefühl dafür, für die technisch schwierigere Arbeit in den Neuindustrien, für die verantwortungsvollere Arbeit und für den volkswirtschaftlichen Effekt derselben, macht die letzten so vielbesprochenen inneren Bereitschaften aus, die für Erfolg oder Mißerfolg bei der Umschulung ausschlaggebend ist.

### Wer macht es nach?

Daß die Volkssportkurse der KDF „Kraft durch Freude“ zur Erleichterung des Körpers nicht nur bei Jugendlichen Begeisterung und Anlauf finden, beweist wohl am besten nachfolgendes Musterbeispiel aus dem Gau Köln-Rhein.

Papa Schmidt, seines Zeichens Garagemeister in Köln, konnten seine 50 Lenze nicht



Wieviele Betriebe haben einen solchen Waschraum? (Bild: Arbeit)

davon abhalten, dem Rufe der Volkssportkurse der KDF „Kraft durch Freude“ zu folgen. Das mag auch die Ursache gewesen sein, daß seine beiden Söhne, im Alter von 27 und 17 Jahren, sowie seine 22jährige Tochter ihrem Vater keineswegs nachstehen wollten. Nach knapp zweimonatiger Vorbereitung war die ganze Familie dank der allgemeinen Körperschulung, die man eifrig betrieben hatte, so weit, daß die vorgeschriebenen Übungen zum Reichssportabzeichen glänzend erledigt wurden. Mit berechtigtem Stolz trägt heute Papa Schmidt „das Goldene“, Hans und Marichen „das Bronzene“ und der 17jährige Rudolf das Reichsjugend-sportabzeichen.

## Die Firma heiratet / Eine Kostprobe aus dem Buch „Volksgenosse Müller II“ von dem preisgekrönten Arbeiterdichter Walter Dach

Der preisgekrönte Arbeiterdichter Walter Dach hat ein Buch geschrieben, das sich „Volksgenosse Müller II“ betitelt. Es ist nicht etwa ein fortlaufender Roman, sondern besteht aus vielen kurzen Geschichten, Erzählungen der „Arbeit“, ist der Untertitel dieses Buches, und Walter Dach weiß in schlichter Sprache aus dem Leben des deutschen Arbeiters, ob in der Fabrik oder der Schreibstube, zu erzählen, und zwar in einer Art, die jeden von uns packen muß. Der Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50, hat dieses wirklich nationalsozialistische Werk herausgebracht (Preis: RM. 4.80), das auf seinem Weihnachtstisch fehlen dürfte. Wir veröffentlichen nachstehend eine dieser wunderbaren Geschichten.

In der Gardinenabteilung: „Erika — zum Chef!“  
In der Teppichabteilung: „Paul — zum Chef!“

Vor dem Zimmer des Chefs stehen Erika und Paul aufeinander. Lachen. Dann, als sich ergibt, daß beide zum Chef gerufen wurden, laute Rufen. „Du, ich ahne was...“ Sie schubten sich in das Zimmer.

Herr Friedheuwel schickt die Stenotypistin hinaus, zieht noch einmal, zweimal an seiner Zigarette und verkündet dann Erika und Paul, die beide verblüfft in der Mitte des Zimmers stehen, folgendes Urteil: „Geignen Sie nicht. Sie lieben sich beide, Sie lieben sich schon eine ganze Zeit. Dagegen will ich nichts sagen, durchaus nicht, im Gegenteil. Aber bei zwei Angestellten meines Hauses, die sozusagen Braut und Bräutigam sind, handelt es sich nicht mehr um eine rein private Angelegenheit. So etwas wird dann... sagen wir mal: halbamtlich. Und darum muß ich Sie beide vor folgende Entscheidung stellen: Entweder in absehbarer Zeit heiraten, dann können Sie beide noch bis dahin bleiben. Oder Sie heiraten nicht, dann muß einer von Ihnen schnellstens gehen. Entscheidungsfrist bis morgen um die gleiche Zeit. Auf Wiedersehen!“

Paul und Erika gehen an diesem Abend aus dem Geschäft wie Adam und Eva aus dem Paradies: Was soll nun werden? Sie beschließen, nicht gleich die Eltern damit zu überfallen, sondern erst mal in Ruhe dieses phantastische Erlebnis zu überwinden. Sie landen in einem kleinen, stillen Kaffeehaus und drücken zunächst herum. Dann schimp-

fen sie mächtig auf „solche Annahme“. Darauf drücken sie wieder, und dann endlich geben sie sich begeistert den Verlobungskuß in der Erkenntnis, daß es etwas Vernünftigeres als ein eigenes Nest gar nicht gäbe, daß es doch eigentlich immer nur am Anstoß gefehlt habe und daß man nun eben kleiner als sonst anfangen müsse, was aber dem Glück keinen Abbruch tun solle.

Herr Friedheuwel sieht anderen Tags früh bereits im Büro, als sein Mitinhaber, der jüngere Herr Schmale, eintritt. Er hat noch den Mantel an und den Hut in der Hand, als er loslegt: „Vester Herr Friedheuwel, was machen Sie für sonstige Sachen? Ich glaube immer, Sie was machen nur alte Weiber. Wollen Sie die ganze Firma heiraten? Sie haben gestern sage und schreibe fünf Pärchen aus dem Haus zum Heiraten gedrängelt. Was um Himmels willen soll daraus werden? Machen Sie sich einen Sport daraus? Oder ist es eine Laune von Ihnen? Oder... ich weiß gar nicht, was ich davon halten soll. Nebenbei gefragt: Ich traue über Ihre Personalkenntnis!“

„Danke für die Anerkennung, lieber Herr Kompagnon!“ erwidert Friedheuwel überlegen. „Schließlich bearbeite ich ja die Personalangelegenheiten. Und was den aufgeregteren Teil Ihrer Morgensprache anbelangt... Als Ihr seliger Vater noch mein Kompagnon war, hatten wir mal streng eingeführt: Liebe ist erwünscht, aber wer sich verliebt, muß raus und soll heiraten. Wir waren sogar stolz darauf, aus unserem Hause recht viele junge Ehen ins Leben zu schicken. Das ist schon lange her. Und jetzt, da die Regierung stark auf Heiraten drängt...“

„Aha!“ lacht Herr Schmale. „Ich verstehe! Also eine Art Heiratskommission. Na, da wird's ja bald Titel und Orden geben.“

„Müssen Sie ruhig!“ meint Herr Friedheuwel. „Ich weiß schon, was ich will. Ich bin übrigens gar nicht so selbstlos dabei, wie Sie vielleicht meinen. Kein Wort in der täglichen Kassa davon, das wäre lächerlich, aber eine Hochzeit machen wir... eine Hochzeit, Herr Schmale —, die ganze Stadt soll davon sprechen.“

Schmale reunt verpöfelt im Zimmer auf und ab. „Du lieber, großer Gott, was ge-

sehen für Dinge, wenn man mal eine halbe Woche auf Einkaufstreifen ist! So einen Einfall zu haben, Herr Friedheuwel!“

„Den schönsten Einfall kennen Sie noch gar nicht“, wirft Friedheuwel dazwischen. „Sie werden staunen. Ich habe nämlich noch ein Pärchen entdeckt, damit ist dann das halbe Hochzeitsduhnd voll. Ich werde die beiden gleich mal herholen.“

„Machen Sie kurzen Prozeß“, entgegnete Schmale scharf. „Werfen Sie einen von den beiden hinaus, das ist einwandfrei und kurz und bündig, denn Ermahnungen in Liebesdingen sind doch fruchtlos.“

„Von der Mitarbeiterin möchte ich mich aber auf keinen Fall unter solchen Umständen trennen, sie ist sehr tüchtig.“

„Gut, dann werfen Sie den Mann hinaus!“  
Da lacht Friedheuwel, lacht, was er nur lachen kann. „Der Mann sind Sie, Herr Schmale! Oder meinen Sie, ich wüßte nicht, daß Sie vor einer Woche mit ihr in Figaros Hochzeit waren? Machen Sie selber Hochzeit, Herr Schmale! Wenn ich, wie Sie, ledig wäre — mein Gott, ich würde mich keinen Augenblick bestümen — bei so einer Frau! Geschmack, Bildung, Aussehen — alles erstklassig. Übrigens sind Sie Chef und haben Verpflichtungen. Ich habe Ihrem Vater noch auf dem Sterbebett versprochen, immer mit um Ihr Wohl besorgt zu sein. Das ist mein letztes Wort. Erklärungsfrist bis morgen um die gleiche Zeit. Auf Wiedersehen!“

Die ganze Stadt war auf den Beinen. Das war noch nicht dagewesen: Hochzeit en gros, fünf Paare aus dem gleichen Geschäftshaus — und dazu an der Spitze der junge Herr Schmale. Vor den Familienfeiern veranstaltete die Firma eine gemeinsame Feier im größten Saal der Stadt, auf der die Vertreter der Behörden und Verbände ihre Glückwünsche darbrachten. Und als der Obmann der Angestellten, der selbst zu den Jungvermählten gehörte, den Dank aller für die geldliche Beihilfe der Firma und der Regierung zum Ausdruck brachte und ein donnerndes Hoch durch den Saal rollte, da zündete sich Herr Friedheuwel schmunzelnd seine Zigarette an. Er wußte, er hatte es wieder einmal richtig gemacht.

## Anschlußbuch, Erfahrbuch und Erfahrkarte

Ist ein Arbeitsbuch vollständig ausgefüllt, so wird an dessen Stelle ein neues Arbeitsbuch ausgestellt. Desgleichen wird ein neues Arbeitsbuch ausgestellt, wenn ein Arbeitsbuch unbrauchbar geworden oder verlorengegangen ist. Im ersten Fall handelt es sich um ein sogenanntes Anschlußbuch, im zweiten um ein Erfahrbuch.

### Das Anschlußbuch

bildet die Fortsetzung des alten ausgefüllten Arbeitsbuches. Dieses wird vom Arbeitsamt durch einen amtlichen Vermerk geschlossen und dem Arbeiter oder Angestellten zurückgegeben. Der Inhaber des Arbeitsbuches hat ein Anschlußbuch beim Arbeitsamt zu beantragen. Als Fortsetzung des alten Buches erhält das Anschlußbuch die gleiche Nummer wie das alte Arbeitsbuch. Auch seinem Inhalt nach ist das Anschlußbuch als solches erkennbar. Die Eintragungen bilden die Fortsetzung der Eintragungen im alten Arbeitsbuch. Für die Ausstellung des Anschlußbuches werden keine Gebühren erhoben.

### Das Erfahrbuch

wird an Stelle eines unbrauchbar gewordenen oder verlorengegangenen Arbeitsbuches ausgestellt. Ein nicht mehr brauchbares Arbeitsbuch wird ebenfalls durch einen amtlichen Vermerk des Arbeitsamtes geschlossen und dem Arbeiter oder Angestellten zurückgegeben. Da das Erfahrbuch an die Stelle des alten Arbeitsbuches tritt, müssen alle Eintragungen des alten Arbeitsbuches in das neue übertragen werden. Bei Verlust des alten Arbeitsbuches erfolgen die Eintragungen in das Erfahrbuch auf Grund der beim Arbeitsamt befindlichen Arbeitsbuchkarte. Auch das Erfahrbuch erhält die Nummer des alten Arbeitsbuches. In dem Erfahrbuch ist ausdrücklich zu vermerken, daß es sich um ein an Stelle eines nicht mehr brauchbaren oder verlorengegangenen Arbeitsbuches ausgestellt neues Arbeitsbuch handelt. Für die Ausstellung wird in diesem Falle vom Antragsteller eine Gebühr von 1.— RM. erhoben. Die Gebühr ist vom Unternehmer einzuziehen, wenn die Ausstellung auf Umstände zurückzuführen ist, die er zu vertreten hat. Ist der Verlust oder die Unbrauchbarkeit des alten Arbeitsbuches weder vom Unternehmer noch vom Arbeiter oder Angestellten verschuldet, so kann der Vorsitzende des Arbeitsamtes die Gebühr erlassen.

### Bei Aufnahme der Beschäftigung

hat der Arbeiter oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Geschäftsführer zu übergeben. Es kann jedoch Gründe geben, aus denen bei Aufnahme von Arbeit das Arbeitsbuch nicht vorgelegt werden kann. Das ist z. B. dann möglich, wenn ein Arbeiter oder Angestellter ein Anschluß- oder Erfahrbuch beim Arbeitsamt beantragt, letzteres aber infolge Ueberlastung die Ausstellung noch nicht vorgenommen hat, oder wenn der bisherige Unternehmer die Vergütung des Arbeitsbuches verweigert. In solchen Fällen kann das Arbeitsamt vorläufig eine

### Erfahrkarte

ausstellen, um eine Verzögerung des Arbeitsbuches zu vermeiden. Die Erfahrkarte erhält Namen und Vornamen, Geburtsort, Wohnort und Wohnung des Antragstellers, sowie die Nummer des bisherigen Arbeitsbuches. Die Gültigkeit der Erfahrkarte ist zeitlich begrenzt. Sie ist spätestens zu dem in ihr festgesetzten Zeitpunkt an das Arbeitsamt zurückzugeben. Für die Erfahrkarte gelten die für das Arbeitsbuch erlassenen Bestimmungen entsprechend. Die Eintragungen des Unternehmers in die Erfahrkarte sind vom Arbeitsamt in das Arbeitsbuch zu übertragen.

### Ein Beitrag zum „Arbeiterparadies“

#### Das endlose Gefängnis

Der Finnländer Georg Altdin, welcher nach jahrelanger Haft in Sowjetrußland an Leib und Seele gebrochen als Geis in seine Heimat zurückkehrte, hat seine fast übermenschlichen Leiden aufgezeichnet und ein Freund von ihm, der Schriftsteller Agricola, stellte aus diesen Tatsachenblättern ein Buch zusammen. Das Werk, das an letzter Stelle auf Tatsachen aufgebaut ist, es ist nicht notwendig, die entsetzlichen Leiden dieses Mannes in den Kernern des „Arbeiterparadieses“ noch aufzuzählen. Schlicht und einfach wird dieses Leben geschildert und gerade durch diese wahre Linie greift es uns am Innersten an. Einen Satz wollen wir herausgreifen, der bezeichnend ist: „Es gibt drei Kategorien von Menschen in der Sowjetunion: Diejenigen, die schon gefesselt haben, diejenigen, die sitzen und diejenigen, die noch sitzen werden; ein endloses Gefängnis ist die Sowjetunion.“ Und das sagt einer, der dieses „endlose Gefängnis“ wirklich bis zur Keule aufgefressen hat. (Das Buch ist im Ribellungs-Verlag — Berlin — Leipzig erschienen.) Albert Gschwind

